

Das frühkaiserzeitliche Gräberfeld von Nitzahn, Kr. Rathenow (fr. Kr. Jerichow II)

Von Adriaan v o n M ü l l e r, Bonn

Mit 12 Textabbildungen

Die fehlenden Materialpublikationen der reichen älterkaiserzeitlichen Friedhöfe Brandenburgs, insbesondere des Havellandes, sind schon oftmals bedauert worden. Mit der Vorlage des Urnenfeldes Nitzahn, Kr. Rathenow (ehemals Kr. Jerichow II) soll der Anfang gemacht werden, diese Lücke auszufüllen.

Das Gräberfeld lag am Dorfausgang auf den Ländereien der Besitzer Z a n - d e r, Z a b e l und D i e c k m a n n. Aus der unmittelbaren Umgebung sind zwei weitere Bestattungsplätze bekannt, die der Bronze- und älteren Eisenzeit angehören.

Der kaiserzeitliche Friedhof wurde nach und nach im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts von dem in Großwusterwitz lebenden Arzt Dr. R. S t i m m i n g ausgegraben. Die Gräber sind nach dessen eigenen Angaben mit der Sonde gesucht und dem Spaten gehoben worden. In den meisten Fällen hat es sich sicher um Urnenbestattungen gehandelt. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß, wie in Fohrde, Kr. Brandenburg (ehemals Kr. Westhavelland)¹⁾, ursprünglich doch einige Brandgruben vorhanden waren, die S t i m m i n g mit der Sonde nicht erfaßt hat. Ob das Gräberfeld heute restlos erschöpft ist, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen; es ist jedoch wahrscheinlich, da neue Urnen bei Feldbestellungen der letzten 30 Jahre nicht mehr gehoben wurden.

Urnen und Urnenbeigaben von Nitzahn sind nach dem Tode S t i m m i n g s mit anderen Teilen seiner Sammlung verkauft worden. Eine große Anzahl der Grabinventare konnte ich anlässlich einer Museumsreise durch die DDR im Museum Genthin wieder auffinden und an Ort und Stelle zeichnen und fotografieren²⁾. Weitere Gefäße stehen im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin; sie stammen aus den Beständen des ehemaligen Märkischen Museums, Berlin. Nur wenige Urnen und Beigaben, die G u t j a h r³⁾ in seiner Fundtabelle aufgeführt hat, sind verschollen; mit ihrem Verlust muß gerechnet werden. Einige dieser heute nicht mehr auffindbaren Fundstücke hat G u t j a h r selber abgebildet; von anderen stellte mir Herr Dr. R. v o n U s l a r, Bonn, freundlicherweise Zeichnungen zur Verfügung, die er in den dreißiger Jahren angefertigt hat. Durch die Verknüpfung einer Reihe glücklicher Umstände ist daher die Möglichkeit gegeben, die von S t i m m i n g ausgegrabenen Nitzahner Fundinventare, abgesehen von geringen Ausnahmen, vorzulegen.

¹⁾ R. G u t j a h r, Die Semnonen im Havelland zur frühen Kaiserzeit. Greifswald 1934, S. 12.

²⁾ Für die mir dort von Herrn Dr. B a t h e und seinen Mitarbeitern zuteil gewordene Unterstützung bei der Materialaufnahme möchte ich an dieser Stelle herzlich danken.

³⁾ R. G u t j a h r, Tabelle 16 und 17.

1. Große, braune, weitmündige Urne (Abb. 1, 1) mit hohem, stark eingezogenem und auf halber Höhe durch einen umlaufenden Kerbwulst untergliedertem Gefäßunterteil, markantem Schulterumbruch, gewölbter Schulter und Schrägrand; dieser ist von der Schulter durch einen umlaufenden Kerbwulst abgesetzt. Vom Rand bis auf die Schulter reicht ein kleiner, gerundeter Henkel. Unter ihm sind drei runde Knubben dreieckförmig gruppiert. Auf der Schulterpartie ist ein dreizeiliger Rädchen-Stufenmäander abgerollt, darunter ein aus 2×3 Rädchenreihen bestehendes Winkelband, von dessen Spitzen je 3×3 reihige senkrechte Rädchenstreifen bis auf den unteren Kerbwulst führen.
H.: 24,4; gr. W.: 31,2; i. H. v.: 17,4; Mdg.: 27,0; Bd.: 12,4; Rd.: 2,7.
Beigaben: keine.
Nachweis: Mus. Genthin St 444; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 46; O. Felsberg, Die römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit im Elb-Havelland, Mannus-Erg. Bd. VII, 1929, S. 128, Abb. 3 a.
2. Braune, vasenförmige Urne (Abb. 1, 2) mit leicht ausbauchendem Gefäßunterteil, das in scharfem Knick in die leicht gewölbte Schulter überleitet. Auf der Schulter setzt ein hoher, engmündiger Hals mit eingezogener Wandung auf. Der Übergang von der Schulter zum Hals wird durch ein umlaufendes Zierband betont, das aus zwei parallelen waagerechten Strichen und einer darunter befindlichen Reihe regelmäßig eingetiefter Kreise besteht.
H.: 23,7; gr. W.: 29,2; i. H. v.: 13,0; Mdg. 13,6; Bd.: 11,2; Hals: 7,7.
Beigaben: keine.
Nachweis: Mus. Genthin St 445; fehlt bei Gutjahr.
3. Braune, unregelmäßig gearbeitete, weitmündige Urne mit breiter Standfläche (Abb. 1, 3). Das Gefäßunterteil geht in sanftem Schwung in die hoch gelegene, leicht nach außen gewölbte Schulter über, die wiederum ohne Unterbrechung zum kurzen Rand überleitet. In Höhe des Schulterumbruchs verlaufen um den Gefäßkörper zwei ungleichmäßig eingetiefte Rillen; sie werden einmal von einem kleinen Henkelknubben unterbrochen. Das Gefäßunterteil ist mit dicht nebeneinander gesetzten senkrechten Riefen versehen.
H.: 17,0; gr. W.: 25,4; i. H. v.: 12,6; Mdg.: 20,0; Bd.: 12,5.
Beigaben: keine.
Nachweis: Mus. Genthin St 446; fehlt bei Gutjahr.
4. Braune, weitmündige Terrine (Abb. 1, 4 a) mit leicht eingezogener Standfläche, schlankem Gefäßunterteil und kurzer, steiler Schulter, die durch einen umlaufenden Ringwulst von dem hohen Gefäßhals abgesetzt ist; dieser wird nach oben von einer kleinen Randlippe abgeschlossen. Auf der Schulter der Urne ist ein viereckiger Griffknubben angebracht.
H.: 12,2; gr. W.: 19,2; i. H. v.: 7,8; Mdg.: 17,0; Bd.: 7,0; Hals: 2,5.
Beigaben: Eine eiserne, stark verrostete, wohl zweigliedrige Gürtelschnalle mit halbkreisförmigem Bügel (Taf. 1, 4 b).
Nachweis: Mus. Genthin St 642; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 1.
5. Glänzend-schwarze, hohe, vasenförmige Urne (Abb. 2, 1) mit leicht eingezogener Standfläche. Das Gefäßunterteil geht in gleichmäßiger Rundung in die schwach gewölbte Schulter über, auf die der hohe, engmündige, nach innen geschwungene Hals aufsetzt; er wird nach oben von einer kleinen Randlippe abgeschlossen. Zwischen Hals und Schulter verlaufen um den Gefäßkörper zwei parallele, gegenständig gekerbte Wülste. Auf der Schulter sind an einer Stelle ein großer und drei kleine Knubben angebracht. Die reiche Verzierung des Gefäßes ist anscheinend mit einem vierzeiligen Rädchen ausgeführt, das zum Teil zweimal nebeneinander abgerollt wurde. Der Hals ist in regelmäßigen Abständen mit senkrechten aus je 5×4 Reihen bestehenden Rädchenbändern geschmückt. Das Schulterornament besteht aus einem einfachen Stufenmäander, von dem aus 6 Zierbänder senkrecht zum Boden führen; sie setzen sich aus je 2×4 Rädchenreihen und einer dazwischen liegenden Reihe von Kreisen zusammen, bei denen es sich am ehesten um Abdrücke des Rollrädchenkopfes handelt. Durch diese Zierbänder wird das Gefäßunterteil in sechs Felder gegliedert; zwei von ihnen sind frei gelassen worden, zwei mit je einem Hakenkreuz und je eines mit Lebensbaummotiv und gleicharmigem Kreuz – sämtlich in Rädchentechnik ausgeführt – versehen.
H.: 27,7; gr. W.: 26,7; i. H. v.: 15,0; Mdg.: 14,0; Bd. 11,4; Hals: 7,2.

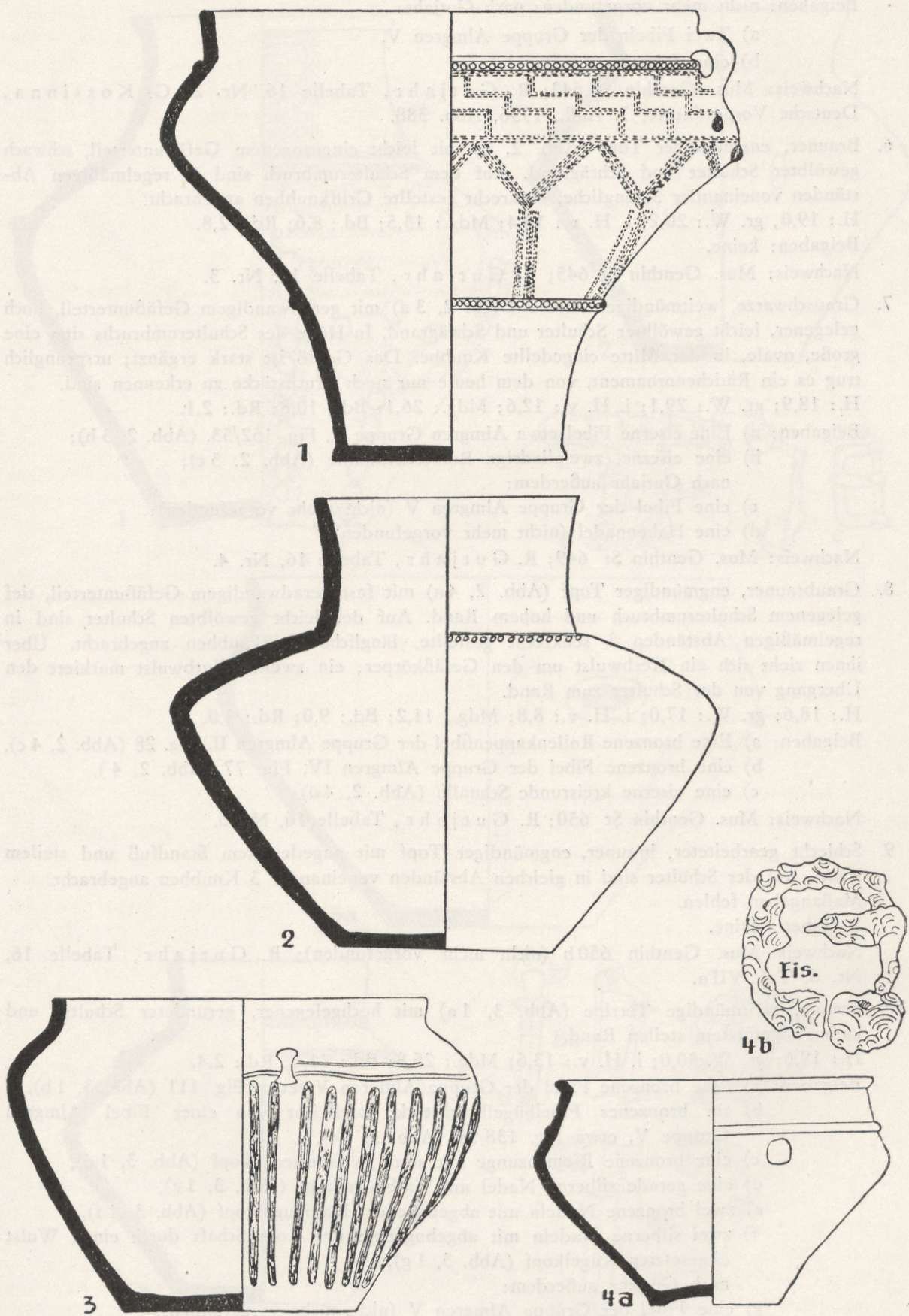


Abb. 1. Nitzahn, Kr. Rathenow. Gefäße: $\frac{1}{4}$, Beigaben: $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

Beigaben: nicht mehr vorgefunden; nach Gutjahr:

- a) Zwei Fibeln der Gruppe Almgren V.
- b) eine Schnalle.

Nachweis: Mus. Genthin St 643; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 2; G. Kossinna, Deutsche Vorgeschichte, 7. Aufl., 1936, Abb. 388.

6. Brauner, engmündiger Topf (Abb. 2, 2) mit leicht eingezogenem Gefäßunterteil, schwach gewölbter Schulter und Schrägrand. Auf dem Schulterumbruch sind in regelmäßigen Abständen voneinander 3 längliche, senkrecht gestellte Griffknubben angebracht.

H.: 19,0; gr. W.: 20,2; i. H. v.: 10,4; Mdg.: 13,5; Bd.: 8,6; Rd.: 2,8.

Beigaben: keine.

Nachweis: Mus. Genthin St 645; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 3.

7. Grauschwarze, weitmündige Terrine (Abb. 2, 3 a) mit geradwandigem Gefäßunterteil, hoch gelegener, leicht gewölbter Schulter und Schrägrand. In Höhe des Schulterumbruchs sitzt eine große, ovale, in der Mitte eingedellte Knubbe. Das Gefäß ist stark ergänzt; ursprünglich trug es ein Rädchenornament, von dem heute nur noch Bruchstücke zu erkennen sind.

H.: 18,9; gr. W.: 29,1; i. H. v.: 12,6; Mdg.: 26,1; Bd.: 10,8; Rd.: 2,1.

Beigaben: a) Eine eiserne Fibel etwa Almgren Gruppe V, Fig. 152/53. (Abb. 2, 3 b);

- b) eine eiserne, zweigliedrige Rechteckschnalle (Abb. 2, 3 c);

nach Gutjahr außerdem:

- c) eine Fibel der Gruppe Almgren V (nicht mehr vorgefunden);
- d) eine Hakennadel (nicht mehr vorgefunden).

Nachweis: Mus. Genthin St 649; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 4.

8. Graubrauner, engmündiger Topf (Abb. 2, 4 a) mit fast geradwandigem Gefäßunterteil, tief gelegenem Schulterumbruch und hohem Rand. Auf der leicht gewölbten Schulter sind in regelmäßigen Abständen 3 senkrecht gestellte, längliche Griffknubben angebracht. Über ihnen zieht sich ein Kerbwulst um den Gefäßkörper; ein zweiter Kerbwulst markiert den Übergang von der Schulter zum Rand.

H.: 18,6; gr. W.: 17,0; i. H. v.: 8,8; Mdg.: 11,2; Bd.: 9,0; Rd.: 3,0.

Beigaben: a) Eine bronzene Rollenkappenfibel der Gruppe Almgren II, Fig. 28 (Abb. 2, 4 c),

- b) eine bronzene Fibel der Gruppe Almgren IV, Fig. 77 (Abb. 2, 4),
- c) eine eiserne kreisrunde Schnalle (Abb. 2, 4 d).

Nachweis: Mus. Genthin St 650; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 5.

9. Schlecht gearbeiteter, brauner, engmündiger Topf mit angedeutetem Standfuß und steilem Rand. Auf der Schulter sind in gleichen Abständen voneinander 3 Knubben angebracht.

Maßangaben fehlen.

Beigaben: keine.

Nachweis: Mus. Genthin 650 b (nicht mehr vorgefunden); R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 6, Taf. VII a.

10. Braune, weitmündige Terrine (Abb. 3, 1 a) mit hochgelegener, gerundeter Schulter und kaum abgesetztem steilen Rand.

H.: 19,6; gr. W.: 30,0; i. H. v.: 13,6; Mdg.: 25,8; Bd.: 11,0; Rd.: 2,4.

Beigaben: a) Eine bronzene Fibel der Gruppe Almgren V, etwa Fig. 111 (Abb. 3, 1 b),

- b) ein bronzenes Fibelbügelbruchstück, vielleicht von einer Fibel Almgren Gruppe V, etwa Fig. 138/39 (Abb. 3, 1 c),

- c) eine bronzene Riemenzunge mit stark profiliertem Kopf (Abb. 3, 1 d),

- d) eine gerade silberne Nadel mit Halbkugelhkopf (Abb. 3, 1 e),

- e) zwei bronzene Nadeln mit abgebogenem Halbkugelhkopf (Abb. 3, 1 f),

- f) zwei silberne Nadeln mit abgebogenem und vom Schaft durch einen Wulst abgesetzten Kugelhkopf (Abb. 3, 1 g),

nach Gutjahr außerdem:

- g) eine Fibel der Gruppe Almgren V (nicht mehr vorgefunden),

- h) zwei Bronzebeschläge (nicht mehr vorgefunden).

Nachweis: Mus. Genthin St. 651; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 9.

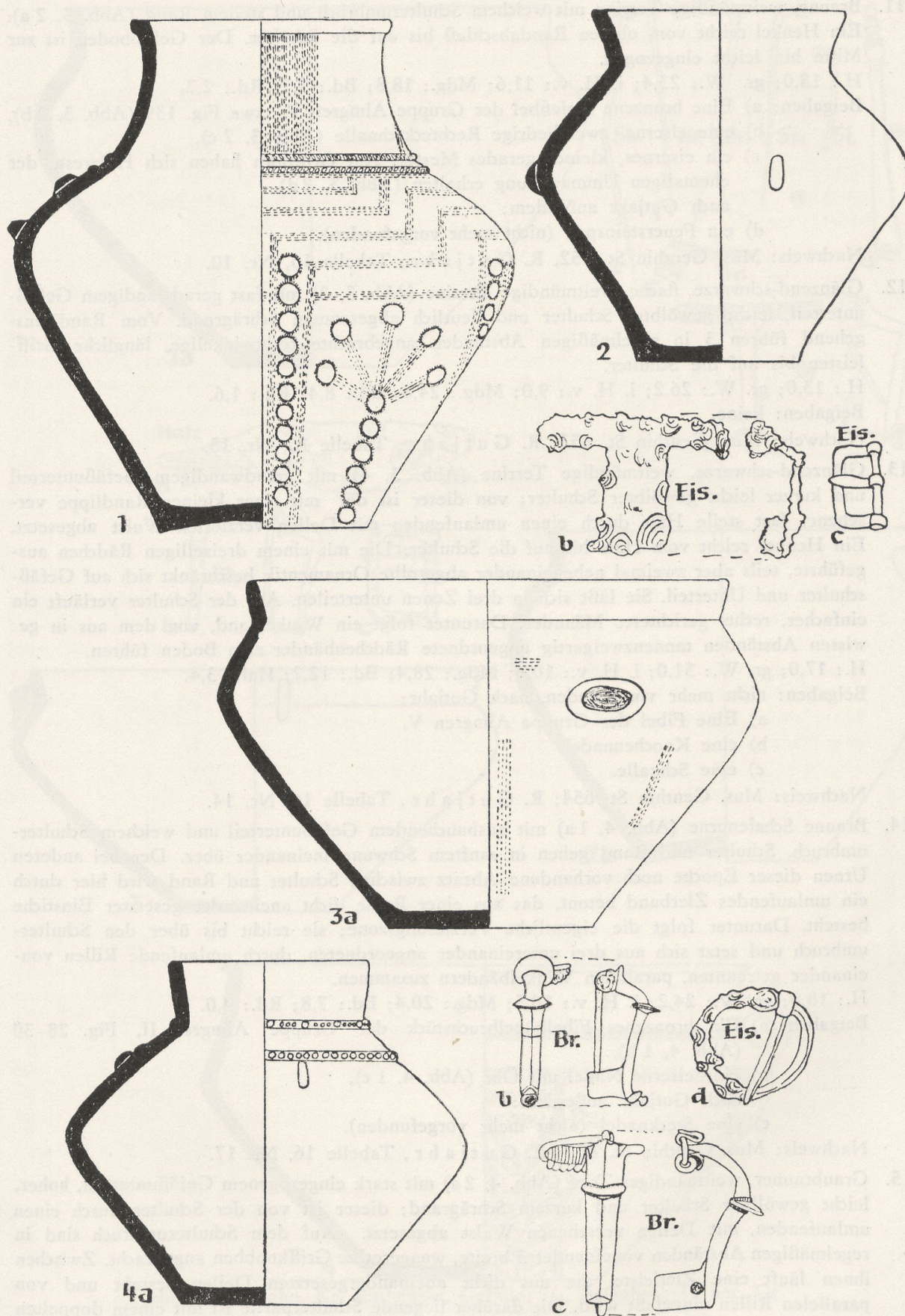


Abb. 2. Nitzahn, Kr. Rathenow. Gefäße: $\frac{1}{4}$, Beigaben: $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

11. Braune, weitmündige Terrine mit weichem Schulterumbruch und steilem Rand (Abb. 3, 2 a). Ein Henkel reicht vom oberen Randabschluß bis auf die Schulter. Der Gefäßboden ist zur Mitte hin leicht eingezogen.
H.: 18,0; gr. W.: 23,4; i. H. v.: 11,6; Mdg.: 18,8; Bd.: 9,2; Rd.: 2,7.
Beigaben: a) Eine bronzene Kniefibel der Gruppe Almgren V, etwa Fig. 139 (Abb. 3, 2 b),
b) eine eiserne, zweigliedrige Rechteckschnalle (Abb. 3, 2 c),
c) ein eisernes, kleines gerades Messer. Am Griffdorn haben sich Holzreste der ehemaligen Ummantelung erhalten (Abb. 3, 2 d),
nach Gutjahr außerdem:
d) ein Feuersteinspan (nicht mehr vorgefunden).
Nachweis: Mus. Genthin St 652; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 10.
12. Glänzend-schwarze, flache, weitmündige Terrine (Abb. 3, 3) mit fast geradwandigem Gefäßunterteil, leicht gewölbter Schulter und deutlich abgesetztem Schrägrand. Vom Rand ausgehend führen 3 in regelmäßigen Abständen angebrachte rechtwinkelige, längliche Griffleisten bis auf die Schulter.
H.: 13,0; gr. W.: 26,2; i. H. v.: 9,0; Mdg.: 24,0; Bd.: 8,4; Rd.: 1,6.
Beigaben: keine.
Nachweis: Mus. Genthin St 653; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 13.
13. Glänzend-schwarze, weitmündige Terrine (Abb. 3, 4) mit geradwandigem Gefäßunterteil und kurzer leicht gewölbter Schulter; von dieser ist der mit einer kleinen Randlippe versehene, fast steile Hals durch einen umlaufenden mit Dellen verzierten Wulst abgesetzt. Ein Henkel reicht vom Hals bis auf die Schulter. Die mit einem dreizeiligen Rädchen ausgeführte, teils aber zweimal nebeneinander abgerollte Ornamentik beschränkt sich auf Gefäßschulter und Unterteil. Sie läßt sich in drei Zonen unterteilen. Auf der Schulter verläuft ein einfacher, rechts gerichteter Mäander. Darunter folgt ein Winkelband, von dem aus in gewissen Abständen tannenzweigartig angeordnete Rädchenbänder zum Boden führen.
H.: 17,0; gr. W.: 31,0; i. H. v.: 10,8; Mdg.: 28,4; Bd.: 12,2; Hals: 3,4.
Beigaben: nicht mehr vorgefunden, nach Gutjahr:
a) Eine Fibel der Gruppe Almgren V,
b) eine Knochennadel,
c) eine Schnalle.
Nachweis: Mus. Genthin St 654; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 14.
14. Braune Schalenurne (Abb. 4, 1 a) mit ausbauchendem Gefäßunterteil und weichem Schulterumbruch. Schulter und Rand gehen in sanftem Schwung ineinander über. Der bei anderen Urnen dieser Epoche noch vorhandene Absatz zwischen Schulter und Rand wird hier durch ein umlaufendes Zierband betont, das aus einer Reihe dicht aneinander gesetzter Einstiche besteht. Darunter folgt die eigentliche Verzierungszone; sie reicht bis über den Schulterumbruch und setzt sich aus drei untereinander angeordneten, durch umlaufende Rillen voneinander getrennten, parallelen Winkelbändern zusammen.
H.: 18,0; gr. W.: 24,2; i. H. v.: 10,5; Mdg.: 20,4; Bd.: 7,8; Rd.: 4,0.
Beigaben: a) Ein bronzenes Fibelbügelbruchstück der Gruppe Almgren II, Fig. 28-30 (Abb. 4, 1 b),
b) eine eiserne Nadel mit Ohr (Abb. 4, 1 c),
nach Gutjahr außerdem:
c) eine Stecknadel (nicht mehr vorgefunden).
Nachweis: Mus. Genthin St. 655; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 17.
15. Graubrauner, weitmündiger Topf (Abb. 4, 2 a) mit stark eingezogenem Gefäßunterteil, hoher, leicht gewölbter Schulter und kurzem Schrägrand; dieser ist von der Schulter durch einen umlaufenden, mit Dellen versehenen Wulst abgesetzt. Auf dem Schulterumbruch sind in regelmäßigen Abständen voneinander 3 breite, waagerechte Griffknubben angebracht. Zwischen ihnen läuft eine Zierleiste, die aus dicht aneinandergesetzten Dellen besteht und von parallelen Rillen eingefast wird. Die darüber liegende Schulterpartie ist mit einem doppelten Rillenwinkelband verziert, das nach oben wiederum von einer feinen umlaufenden Rille begrenzt wird.

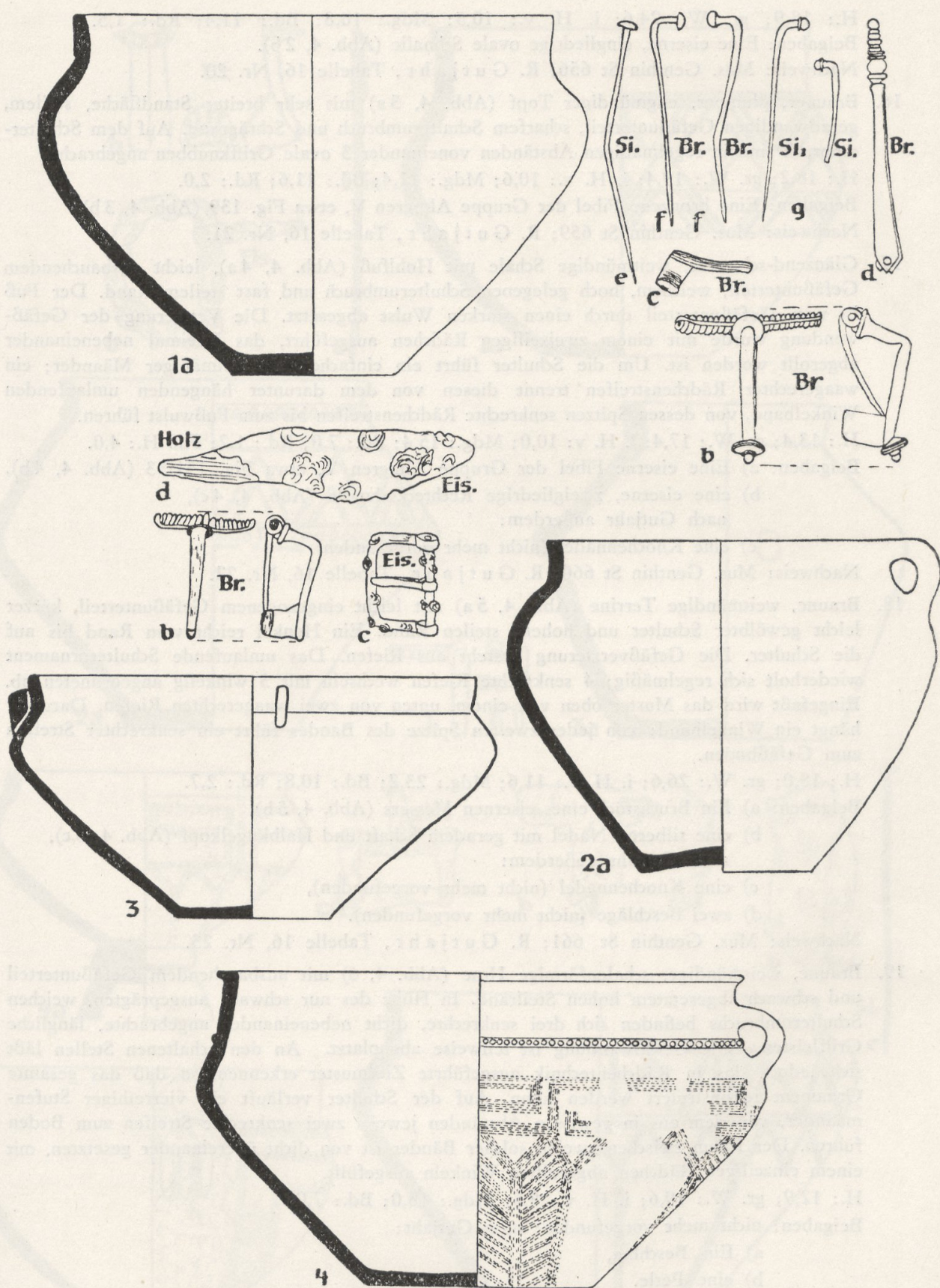


Abb. 3. Nitzahn, Kr. Rathenow. Gefäße: $\frac{1}{4}$, Beigaben: $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

- H.: 18,9; gr. W.: 24,6; i. H. v.: 10,5; Mdg.: 16,8; Bd.: 11,4; Rd.: 1,5.
 Beigaben: Eine eiserne, eingliedrige ovale Schnalle (Abb. 4, 2b).
 Nachweis: Mus. Genthin St 656; R. G u t j a h r, Tabelle 16, Nr. 20.
16. Brauner, plumper, engmündiger Topf (Abb. 4, 3a) mit sehr breiter Standfläche, steilem, geradwandigen Gefäßunterteil, scharfem Schulterumbruch und Schrägrand. Auf dem Schulterumbruch sind in regelmäßigen Abständen voneinander 3 ovale Griffknubben angebracht.
 H.: 18,2; gr. W.: 19,4; i. H. v.: 10,6; Mdg.: 11,4; Bd.: 11,6; Rd.: 2,0.
 Beigaben: Eine bronzene Fibel der Gruppe Almgren V, etwa Fig. 139 (Abb. 4, 3b).
 Nachweis: Mus. Genthin St 659; R. G u t j a h r, Tabelle 16, Nr. 21.
17. Glänzend-schwarze, weitmündige Schale mit Hohlfuß (Abb. 4, 4a), leicht ausbauchendem Gefäßunterteil, weichem, hoch gelegenen Schulterumbruch und fast steilem Rand. Der Fuß ist vom Gefäßunterteil durch einen starken Wulst abgesetzt. Die Verzierung der Gefäßwandung wurde mit einem zweizeiligen Rädchen ausgeführt, das zweimal nebeneinander abgerollt worden ist. Um die Schulter führt ein einfacher, unregelmäßiger Mäander; ein waagerechter Rädchenstreifen trennt diesen von dem darunter hängenden umlaufenden Winkelband, von dessen Spitzen senkrechte Rädchenstreifen bis zum Fußwulst führen.
 H.: 13,4; gr. W.: 17,4; i. H. v.: 10,0; Mdg.: 15,4; Bd.: 7,0; Rd.: 1,2; Fuß H.: 4,0.
 Beigaben: a) Eine eiserne Fibel der Gruppe Almgren V, etwa Fig. 151/53 (Abb. 4, 4b),
 b) eine eiserne, zweigliedrige Rechteckschnalle (Abb. 4, 4c),
 nach Gutjahr außerdem:
 c) eine Knochennadel (nicht mehr vorgefunden).
 Nachweis: Mus. Genthin St 660; R. G u t j a h r, Tabelle 16, Nr. 22.
18. Braune, weitmündige Terrine (Abb. 4, 5a) mit leicht eingezogenem Gefäßunterteil, kurzer leicht gewölbter Schulter und hohem, steilem Rand. Ein Henkel reicht vom Rand bis auf die Schulter. Die Gefäßverzierung besteht aus Riefen. Das umlaufende Schulterornament wiederholt sich regelmäßig; 4 senkrechte Riefen wechseln mit 3 winkelig angeordneten ab. Eingefaßt wird das Muster oben von einem, unten von zwei waagerechten Riefen. Darunter hängt ein Winkelband; von jeder zweiten Spitze des Bandes führt ein senkrechter Streifen zum Gefäßboden.
 H.: 18,0; gr. W.: 26,6; i. H. v.: 11,6; Mdg.: 23,2; Bd.: 10,8; Rd.: 2,7.
 Beigaben: a) Ein Bruchstück eines eisernen Messers (Abb. 4, 5b),
 b) eine silberne Nadel mit geradem Schaft und Halbkugelskopf (Abb. 4, 5c),
 nach Gutjahr außerdem:
 c) eine Knochennadel (nicht mehr vorgefunden),
 d) zwei Beschläge (nicht mehr vorgefunden).
 Nachweis: Mus. Genthin St 661; R. G u t j a h r, Tabelle 16, Nr. 23.
19. Braune, weitmündige, schalenförmige Urne (Abb. 4, 6) mit ausbauchendem Gefäßunterteil und schwach abgesetztem hohen Steilrand. In Höhe des nur schwach ausgeprägten, weichen Schulterumbruchs befinden sich drei senkrechte, dicht nebeneinander angebrachte, längliche Griffleisten. Die Gefäßwandung ist teilweise abgeplatzt. An den erhaltenen Stellen läßt sich jedoch das in Rädchentechnik ausgeführte Ziermuster erkennen, so daß das gesamte Ornament rekonstruiert werden kann. Auf der Schulter verläuft ein vierreihiger Stufenmäander, von dem aus in gewissen Abständen jeweils zwei senkrechte Streifen zum Boden führen. Der Raum zwischen zweien solcher Bänder ist von dicht übereinander gesetzten, mit einem einzeiligen Rädchen abgerollten Winkeln ausgefüllt.
 H.: 12,9; gr. W.: 19,6; i. H. v.: 8,5; Mdg.: 18,0; Bd.: 7,0.
 Beigaben: nicht mehr vorgefunden; nach Gutjahr:
 a) Ein Beschlag,
 b) eine Perle.
 Nachweis: Mus. Genthin St 664; R. G u t j a h r, Tabelle 16, Nr. 24.
20. Braune, weitmündige Terrine mit hoch gelegener, flacher Schulter und hohem, steilem Rand. In Höhe des Schulterumbruchs sind dicht beieinander 3 oder 4 runde Griffknubben an-

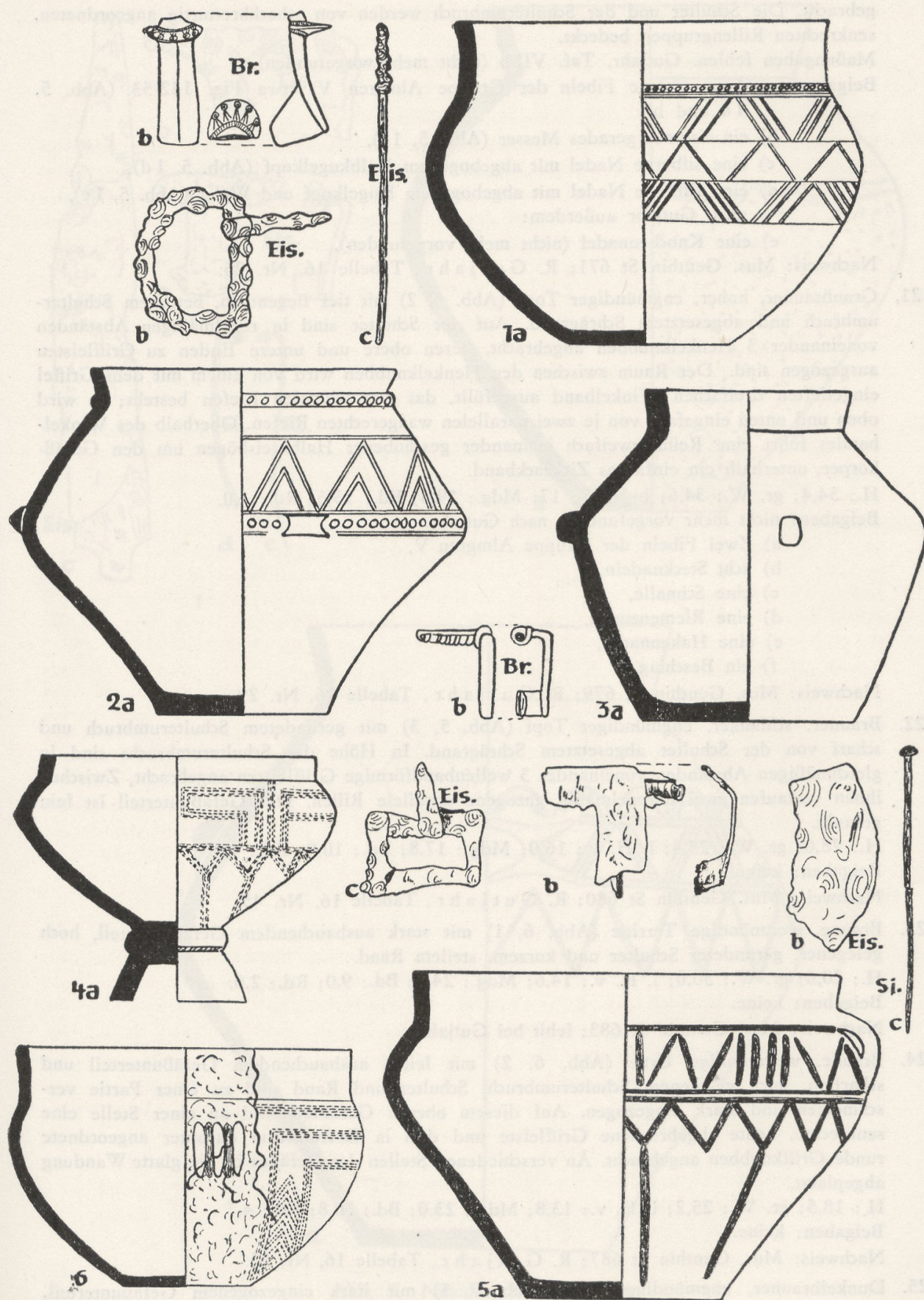


Abb. 4. Nitzahn, Kr. Rathenow. Gefäße: $\frac{1}{4}$, Beigaben: $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

gebracht. Die Schulter und der Schulterumbruch werden von schachbrettartig angeordneten, senkrechten Rillengruppen bedeckt.

Maßangaben fehlen. Gutjahr, Taf. VII b (nicht mehr vorgefunden).

Beigaben: a) Zwei eiserne Fibeln der Gruppe Almgren V, etwa Fig. 152/53 (Abb. 5, 1 a und b),

b) ein eisernes gerades Messer (Abb. 5, 1 c),

c) eine silberne Nadel mit abgebogenem Halbkugelkopf (Abb. 5, 1 d),

d) eine silberne Nadel mit abgebogenem Kugelkopf und Wulst (Abb. 5, 1 e),
nach Gutjahr außerdem:

e) eine Knochennadel (nicht mehr vorgefunden).

Nachweis: Mus. Genthin St 671; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 25.

21. Graubrauner, hoher, engmündiger Topf (Abb. 5, 2) mit tief liegendem, betontem Schulterumbruch und abgesetztem Schrägrand. Auf der Schulter sind in regelmäßigen Abständen voneinander 3 Henkelknubben angebracht, deren obere und untere Enden zu Griffleisten ausgezogen sind. Der Raum zwischen den Henkelknubben wird von einem mit dem Griffel eingetieften dreifachen Winkelband ausgefüllt, das aus schmalen Riefen besteht; es wird oben und unten eingefaßt von je zwei parallelen waagerechten Riefen. Oberhalb des Winkelbandes führt eine Reihe zweifach ineinander geschobener Halbkreisbögen um den Gefäßkörper, unterhalb ein einfaches Zickzackband.

H.: 34,4; gr. W.: 34,6; i. H. v.: 17; Mdg.: 19,8; Bd.: 13,5; Rd.: 4,0.

Beigaben: nicht mehr vorgefunden; nach Gutjahr:

a) Zwei Fibeln der Gruppe Almgren V,

b) acht Stecknadeln,

c) eine Schnalle,

d) eine Riemenzunge,

e) eine Hakennadel,

f) ein Beschlag.

Nachweis: Mus. Genthin St 679; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 29.

22. Brauner, schlanker, engmündiger Topf (Abb. 5, 3) mit gerundetem Schulterumbruch und scharf von der Schulter abgesetztem Schrägrand. In Höhe des Schulterumbruchs sind in gleichmäßigen Abständen voneinander 3 wellenbandförmige Griffleisten angebracht. Zwischen ihnen verlaufen zwei unregelmäßig gezogene parallele Rillen. Das Gefäßunterteil ist fein gerauht.

H.: 28,0; gr. W.: 28,4; i. H. v.: 16,0; Mdg.: 17,8; Bd.: 10,0; Rd.: 4,0.

Beigaben: keine.

Nachweis: Mus. Genthin St 680; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 45.

23. Braune, weitmündige Terrine (Abb. 6, 1) mit stark ausbauchendem Gefäßunterteil, hoch gelegener, gerundeter Schulter und kurzem, steilem Rand.

H.: 20,6; gr. W.: 30,0; i. H. v.: 14,6; Mdg.: 24,6; Bd.: 9,0; Rd.: 2,0.

Beigaben: keine.

Nachweis: Mus. Genthin St 683; fehlt bei Gutjahr.

24. Braune, weitmündige Urne (Abb. 6, 2) mit leicht ausbauchendem Gefäßunterteil und scharfem, hoch gelegenem Schulterumbruch. Schulter und Rand sind zu einer Partie verschmolzen und stark eingezogen. Auf diesem oberen Gefäßteil sind an einer Stelle eine senkrechte, heute abgebrochene Griffleiste und drei in Dreieckform darunter angeordnete runde Griffknubben angebracht. An verschiedenen Stellen des Gefäßes ist die glatte Wandung abgeplatzt.

H.: 18,5; gr. W.: 25,2; i. H. v.: 13,8; Mdg.: 23,0; Bd.: 10,8; Rd.: 4,7.

Beigaben: keine.

Nachweis: Mus. Genthin St 687; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 33.

25. Dunkelbrauner, engmündiger Topf (Abb. 6, 3) mit stark eingezogenem Gefäßunterteil, hoher, leicht gewölbter Schulter und kurzem, abgesetztem Schrägrand. Auf dem Schulterumbruch sind in regelmäßigen Abständen voneinander 3 kreisrunde Griffknubben angebracht;

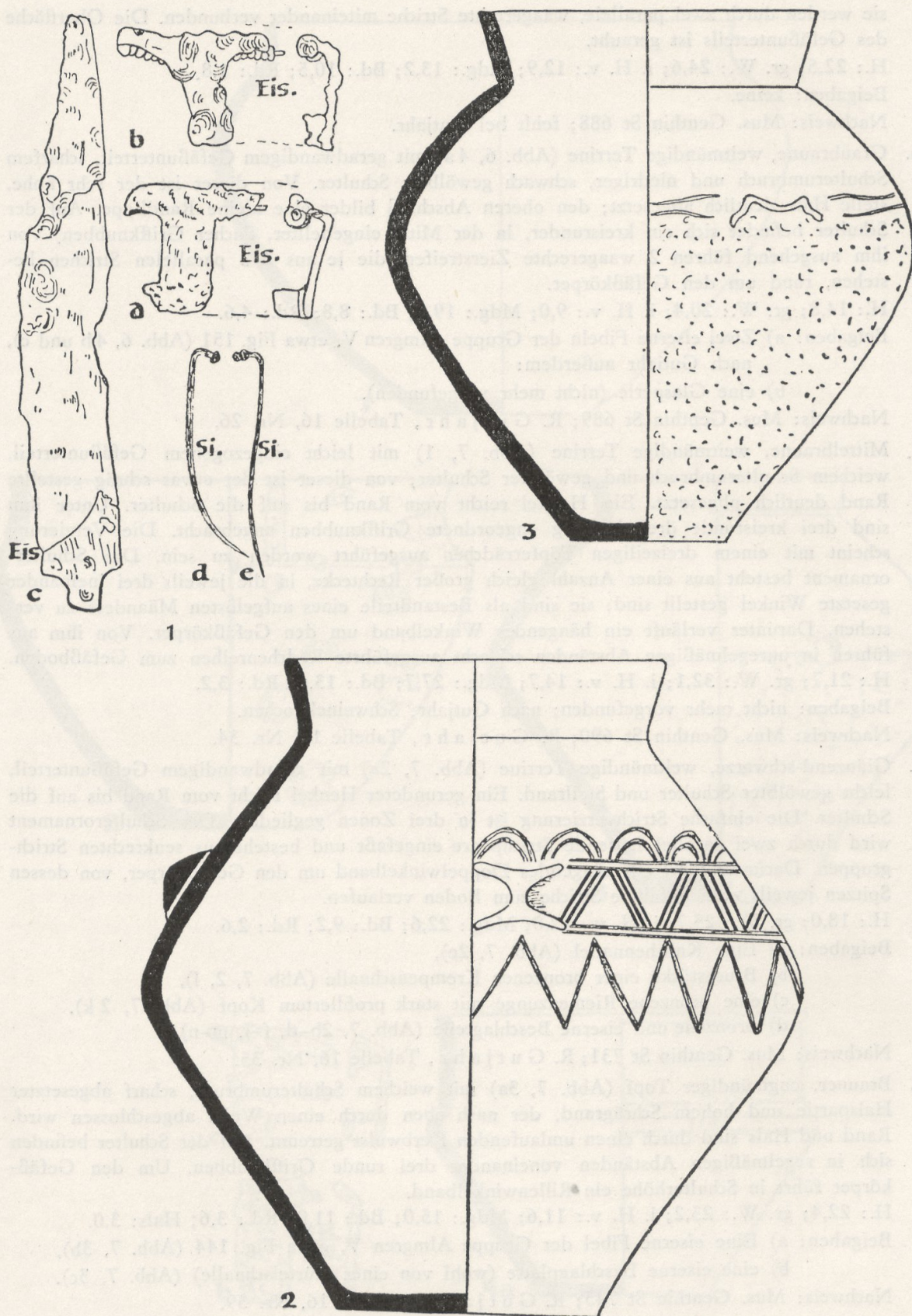


Abb. 5. Nitzahn, Kr. Rathenow
Gefäße: $\frac{1}{4}$, Beigaben: $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

sie werden durch zwei parallele, waagerechte Striche miteinander verbunden. Die Oberfläche des Gefäßunterteils ist geraut.

H.: 22,5; gr. W.: 24,6; i. H. v.: 12,9; Mdg.: 13,2; Bd.: 10,5; Rd.: 1,8.

Beigaben: keine.

Nachweis: Mus. Genthin St 688; fehlt bei Gutjahr.

26. Graubraune, weitmündige Terrine (Abb. 6, 4a) mit geradwandigem Gefäßunterteil, scharfem Schulterumbruch und niedriger, schwach gewölbter Schulter. Von dieser ist der sehr hohe, steile Hals deutlich abgesetzt; den oberen Abschluß bildet eine kleine Randlippe. Auf der Schulter befindet sich ein kreisrunder, in der Mitte eingedellter, flacher Griffknubben. Von ihm ausgehend führen 2 waagerechte Zierstreifen, die je aus 2–3 parallelen Strichen bestehen, rund um den Gefäßkörper.

H.: 14,8; gr. W.: 20,4; i. H. v.: 9,0; Mdg.: 19,0; Bd.: 8,8; Rd.: 4,6.

Beigaben: a) Zwei eiserne Fibeln der Gruppe Almgren V, etwa Fig. 151 (Abb. 6, 4b und c), nach Gutjahr außerdem:

b) eine Glasperle (nicht mehr vorgefunden).

Nachweis: Mus. Genthin St 689; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 26.

27. Mittelbraune, weitmündige Terrine (Abb. 7, 1) mit leicht eingezogenem Gefäßunterteil, weichem Schulterumbruch und gewölbter Schulter; von dieser ist der etwas schräg gestellte Rand deutlich abgesetzt. Ein Henkel reicht vom Rand bis auf die Schulter. Unter ihm sind drei kreisrunde dreieckförmig angeordnete Griffknubben angebracht. Die Verzierung scheint mit einem dreizeiligen Töpferrädchen ausgeführt worden zu sein. Das Schulterornament besteht aus einer Anzahl gleich großer Rechtecke, in die jeweils drei ineinander gesetzte Winkel gestellt sind; sie sind als Bestandteile eines aufgelösten Mäanders zu verstehen. Darunter verläuft ein hängendes Winkelband um den Gefäßkörper. Von ihm aus führen in unregelmäßigen Abständen schlecht ausgeführte Rädchenreihen zum Gefäßboden.

H.: 21,7; gr. W.: 32,1; i. H. v.: 14,7; Mdg.: 27,7; Bd.: 13,6; Rd.: 3,2.

Beigaben: nicht mehr vorgefunden; nach Gutjahr: Schweineknochen.

Nachweis: Mus. Genthin St 690; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 34.

28. Glänzend-schwarze, weitmündige Terrine (Abb. 7, 2a) mit geradwandigem Gefäßunterteil, leicht gewölbter Schulter und Steilrand. Ein gerundeter Henkel reicht vom Rand bis auf die Schulter. Die einfache Strichverzierung ist in drei Zonen gegliedert. Das Schulterornament wird durch zwei parallel laufende Strichpaare eingefasst und besteht aus senkrechten Strichgruppen. Darunter führt ein hängendes Doppelwinkelband um den Gefäßkörper, von dessen Spitzen jeweils zwei parallele Striche zum Boden verlaufen.

H.: 18,0; gr. W.: 25,7; i. H. v.: 12,0; Mdg.: 22,6; Bd.: 9,2; Rd.: 2,6.

Beigaben: a) Eine Knochennadel (Abb. 7, 2e),

b) Bruchstücke einer bronzenen Krempenschnalle (Abb. 7, 2, 1),

c) eine bronzene Riemenzunge mit stark profiliertem Kopf (Abb. 7, 2k),

d) bronzene und eiserne Beschlagteile (Abb. 7, 2b–d, f–i, m–n).

Nachweis: Mus. Genthin St 731; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 35.

29. Brauner, engmündiger Topf (Abb. 7, 3a) mit weichem Schulterumbruch, scharf abgesetzter Halspartie und hohem Schrägrand, der nach oben durch einen Wulst abgeschlossen wird. Rand und Hals sind durch einen umlaufenden Kerbwulst getrennt. Auf der Schulter befinden sich in regelmäßigen Abständen voneinander drei runde Griffknubben. Um den Gefäßkörper führt in Schulterhöhe ein Rillenwinkelband.

H.: 22,4; gr. W.: 23,2; i. H. v.: 11,6; Mdg.: 15,0; Bd.: 11,0; Rd.: 3,6; Hals: 3,0.

Beigaben: a) Eine eiserne Fibel der Gruppe Almgren V, etwa Fig. 144 (Abb. 7, 3b),

b) eine eiserne Beschlagplatte (wohl von einer Gürtelschnalle) (Abb. 7, 3c).

Nachweis: Mus. Genthin St 745; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 39.

30. Hoher, rotbrauner, engmündiger Topf (Abb. 7, 4a) mit gerundeter Schulter und scharf abgesetztem Schrägrand. Vom Rand bis auf die Schulter reicht ein gerundeter, mit zwei kreisförmig nach außen gebogenen Fortsätzen versehener Henkel. Auf der Schulter verlaufen zwei parallele Zierbänder; sie bestehen aus je drei waagerechten Riefen und einer Reihe

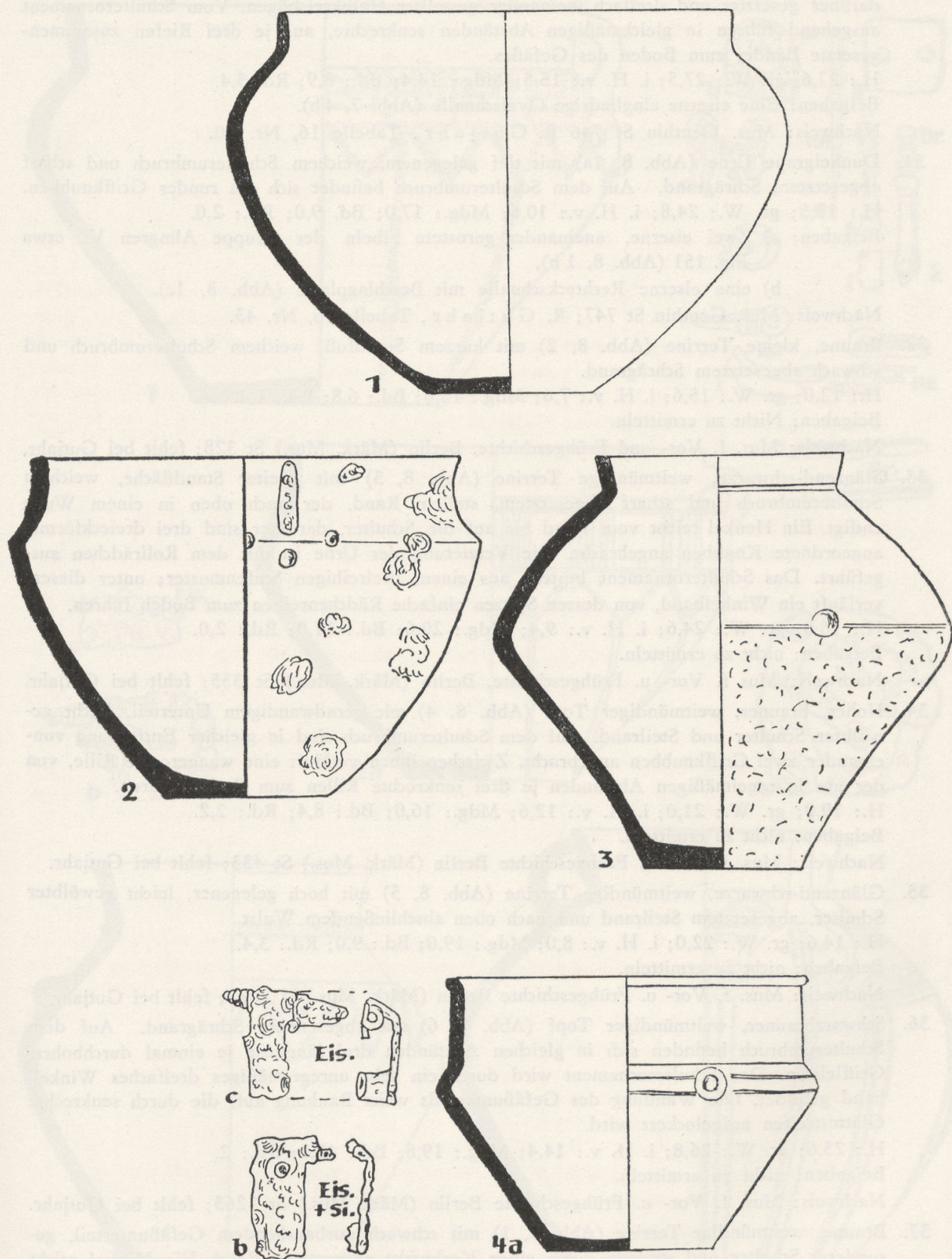


Abb. 6. Nitzahn, Kr. Rathenow
Gefäße: $\frac{1}{4}$, Beigaben: $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

darüber gesetzter und dreifach ineinander gestellter Halbkreisbögen. Vom Schulterornament ausgehend führen in gleichmäßigen Abständen senkrechte, aus je drei Riefen zusammengesetzte Bänder zum Boden des Gefäßes.

H.: 27,6; gr. W.: 27,5; i. H. v.: 15,5; Mdg.: 14,4; Bd.: 8,9; Rd. 3,4.

Beigaben: Eine eiserne eingliedrige Ovalschnalle (Abb. 7, 4b).

Nachweis: Mus. Genthin St 746 R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 40.

31. Dunkelgraue Urne (Abb. 8, 1a) mit tief gelegenem, weichem Schulterumbruch und scharf abgesetztem Schrägrand. Auf dem Schulterumbruch befindet sich ein runder Griffknubben. H.: 18,5; gr. W.: 24,8; i. H. v.: 10,6; Mdg.: 17,0; Bd. 9,0; Rd.: 2,0.

Beigaben: a) Zwei eiserne, aneinander gerostete Fibeln der Gruppe Almgren V, etwa Fig. 151 (Abb. 8, 1b),

b) eine eiserne Rechteckschnalle mit Beschlagplatte (Abb. 8, 1c).

Nachweis: Mus. Genthin St 747; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 43.

32. Braune, kleine Terrine (Abb. 8, 2) mit kurzem Standfuß, weichem Schulterumbruch und schwach abgesetztem Schrägrand.

H.: 12,0; gr. W.: 15,6; i. H. v.: 7,6; Mdg.: 13,6; Bd.: 6,8; Rd.: 1,4.

Beigaben: Nicht zu ermitteln.

Nachweis: Mus. f. Vor- und Frühgeschichte, Berlin (Märk. Mus.) St 328; fehlt bei Gutjahr.

33. Glänzend-schwarze, weitmündige Terrine (Abb. 8, 3) mit breiter Standfläche, weichem Schulterumbruch und scharf abgesetztem, steilem Rand, der nach oben in einem Wulst endigt. Ein Henkel reicht vom Rand bis auf die Schulter, darunter sind drei dreieckförmig angeordnete Knubben angebracht. Die Verzierung der Urne ist mit dem Rollrädchen ausgeführt. Das Schulterornament besteht aus einem dreireihigen Stufenmuster; unter diesem verläuft ein Winkelband, von dessen Spitzen einfache Rädchenreihen zum Boden führen.

H.: 16,0; gr. W.: 24,6; i. H. v.: 9,4; Mdg.: 20,6; Bd.: 11,0; Rd.: 2,0.

Beigaben: nicht zu ermitteln.

Nachweis: Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte, Berlin (Märk. Mus.) St 335; fehlt bei Gutjahr.

34. Hoher, brauner, weitmündiger Topf (Abb. 8, 4) mit geradwandigem Unterteil, leicht gewölbter Schulter und Steilrand. Auf dem Schulterumbruch sind in gleicher Entfernung voneinander zwei Griffknubben angebracht. Zwischen ihnen verläuft eine waagerechte Rille, von der aus in regelmäßigen Abständen je drei senkrechte Rillen zum Boden führen.

H.: 19,0; gr. W.: 21,0; i. H. v.: 12,6; Mdg.: 16,0; Bd.: 8,4; Rd.: 2,2.

Beigaben: nicht zu ermitteln.

Nachweis: Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte Berlin (Märk. Mus.) St 433; fehlt bei Gutjahr.

35. Glänzend-schwarze, weitmündige Terrine (Abb. 8, 5) mit hoch gelegener, leicht gewölbter Schulter, abgesetztem Steilrand und nach oben abschließendem Wulst.

H.: 14,6; gr. W.: 22,0; i. H. v.: 8,0; Mdg.: 19,0; Bd.: 9,0; Rd.: 3,4.

Beigaben: nicht zu ermitteln.

Nachweis: Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte Berlin (Märk. Mus.) II 2022; fehlt bei Gutjahr.

36. Schwarzbrauner, weitmündiger Topf (Abb. 8, 6) mit abgesetztem Schrägrand. Auf dem Schulterumbruch befinden sich in gleichen Abständen drei längliche je einmal durchbohrte Griffleisten. Das Schulterornament wird durch ein sehr unregelmäßiges dreifaches Winkelband gebildet. Die Wandung des Gefäßunterteils weist Rauhung auf, die durch senkrechte Glättestreifen aufgelockert wird.

H.: 23,6; gr. W.: 26,8; i. H. v.: 14,4; Mdg.: 19,8; Bd.: 10,8; Rd.: 2.

Beigaben: nicht zu ermitteln.

Nachweis: Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte Berlin (Märk. Mus.) St 1263; fehlt bei Gutjahr.

37. Braune, weitmündige Terrine (Abb. 9, 1) mit schwach ausbauchendem Gefäßunterteil, gerundeter Schulter und steilem, durch einen Kerbwulst abgesetzten Rand. Ein Henkel reicht vom Rand bis auf die Schulter. Die Henkelfortsätze sind spiralgig aufgerollt. Das Gefäß ist mit Riefen verziert. In Höhe der Schulter verlaufen zwei aus je drei waagerechten Riefen bestehende Bänder um den Gefäßkörper; sie werden einmal durch den Henkel unterbrochen. Der Raum zwischen diesen Zierstreifen wird ausgefüllt durch eine Reihe

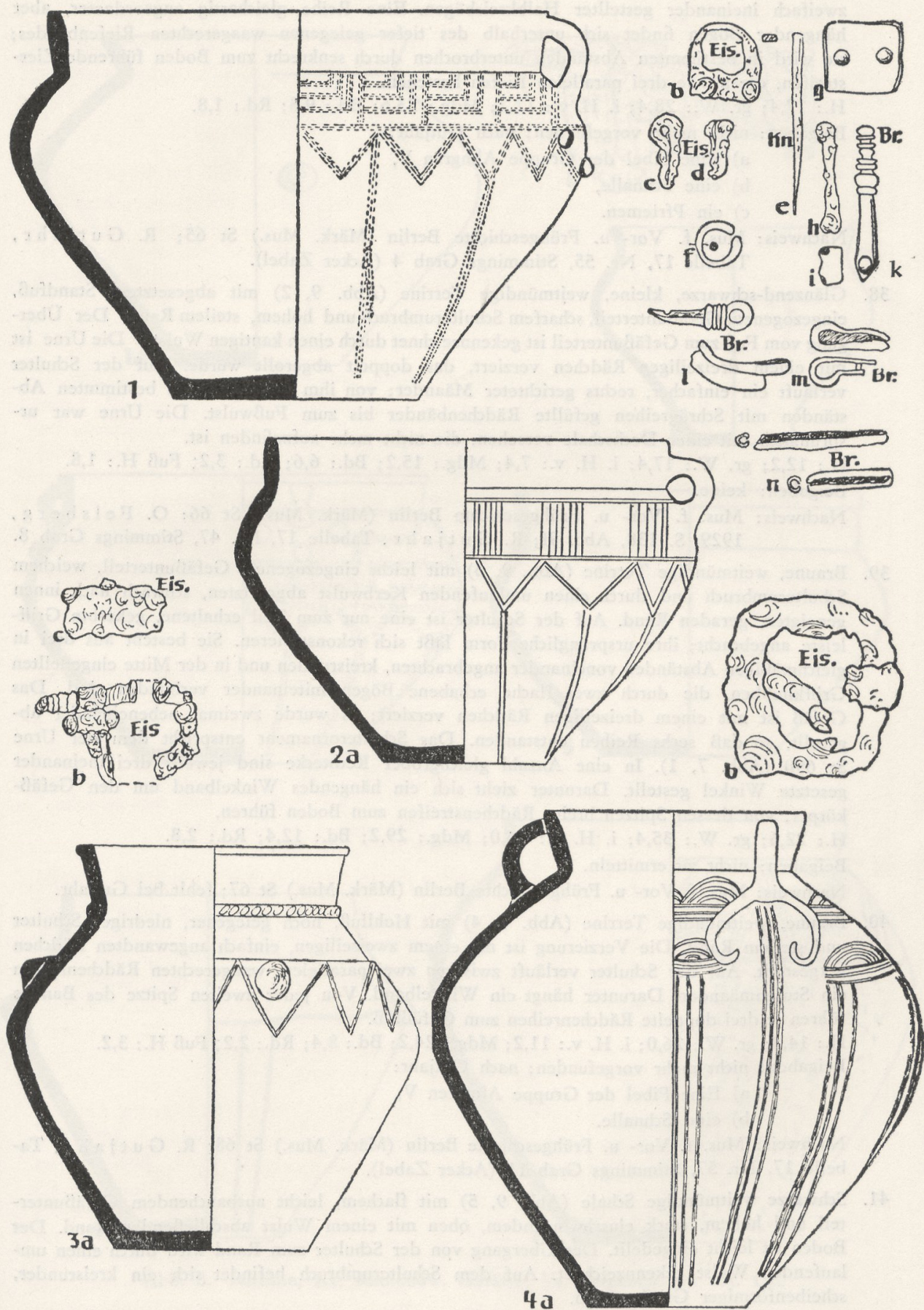


Abb. 7. Nitzahn, Kr. Rathenow. Gefäße: $\frac{1}{4}$, Beigaben: $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

zweifach ineinander gestellter Halbkreisbögen. Eine Reihe gleichartig angeordneter, aber hängender Bögen findet sich unterhalb des tiefer gelegenen waagerechten Riefenbandes; sie wird in bestimmten Abständen unterbrochen durch senkrecht zum Boden führende Zierstreifen, die aus je drei parallelen Riefen bestehen.

H.: 17,4; gr. W.: 28,4; i. H. v.: 12,2; Mdg.: 23,6; Bd.: 9,8; Rd.: 1,8.

Beigaben: nicht mehr vorgefunden; nach Gutjahr:

- a) Eine Fibel der Gruppe Almgren V,
- b) eine Schnalle,
- c) ein Pfriemen.

Nachweis: Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte Berlin (Märk. Mus.) St 65; R. Gutjahr, Tabelle 17, Nr. 55, Stimmings Grab 4 (Acker Zabel).

38. Glänzend-schwarze, kleine, weitmündige Terrine (Abb. 9, 2) mit abgesetztem Standfuß, eingezogenem Gefäßunterteil, scharfem Schulterumbruch und hohem, steilem Rand. Der Übergang vom Fuß zum Gefäßunterteil ist gekennzeichnet durch einen kantigen Wulst. Die Urne ist mit einem dreizeiligen Rädchen verziert, das doppelt abgerollt wurde. Auf der Schulter verläuft ein einfacher, rechts gerichteter Mäander; von ihm aus führen in bestimmten Abständen mit Schrägreihen gefüllte Rädchenbänder bis zum Fußwulst. Die Urne war ursprünglich mit einer Deckschale versehen, die nicht mehr aufzufinden ist.

H.: 12,2; gr. W.: 17,4; i. H. v.: 7,4; Mdg.: 15,2; Bd.: 6,6; Rd.: 3,2; Fuß H.: 1,8.

Beigaben: keine.

Nachweis: Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte Berlin (Märk. Mus.) St 66; O. Felsberg, 1929, S. 138, Abb. 9f; R. Gutjahr, Tabelle 17, Nr. 47, Stimmings Grab 8.

39. Braune, weitmündige Terrine (Abb. 9, 3) mit leicht eingezogenem Gefäßunterteil, weichem Schulterumbruch und durch einen umlaufenden Kerbwulst abgesetzten, schwach nach innen geneigten, geraden Rand. Auf der Schulter ist eine nur zum Teil erhaltene, gekerbte Griffleiste angebracht; ihre ursprüngliche Form läßt sich rekonstruieren. Sie besteht aus drei in gleichmäßigen Abständen voneinander angebrachten, kreisrunden und in der Mitte eingedellten Griffknubben, die durch zwei flache erhabene Bögen miteinander verbunden sind. Das Gefäß ist mit einem dreizeiligen Rädchen verziert; es wurde zweimal nebeneinander abgerollt, so daß sechs Reihen entstanden. Das Schulterornament entspricht dem der Urne St 690 (Abb. 7, 1). In eine Anzahl gleichgroßer Rechtecke sind jeweils drei ineinander gesetzte Winkel gestellt. Darunter zieht sich ein hängendes Winkelband um den Gefäßkörper, von dessen Spitzen breite Rädchenstreifen zum Boden führen.

H.: 22,6; gr. W.: 35,4; i. H. v.: 16,0; Mdg.: 29,2; Bd.: 12,4; Rd.: 2,8.

Beigaben: nicht zu ermitteln.

Nachweis: Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte Berlin (Märk. Mus.) St 67; fehlt bei Gutjahr.

40. Braune, weitmündige Terrine (Abb. 9, 4) mit Hohlfuß, hoch gelegener, niedriger Schulter und steilem Rand. Die Verzierung ist mit einem zweizeiligen, einfach angewandten Rädchen hergestellt. Auf der Schulter verläuft zwischen zwei parallelen, waagerechten Rädchenreihen ein Stufenmäander. Darunter hängt ein Winkelband. Von jeder zweiten Spitze des Bandes führen je drei doppelte Rädchenreihen zum Gefäßfuß.

H.: 14,8; gr. W.: 26,0; i. H. v.: 11,2; Mdg.: 24,2; Bd.: 8,4; Rd.: 2,2; Fuß H.: 3,2.

Beigaben: nicht mehr vorgefunden; nach Gutjahr:

- a) Eine Fibel der Gruppe Almgren V,
- b) eine Schnalle.

Nachweis: Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte Berlin (Märk. Mus.) St 68; R. Gutjahr, Tabelle 17, Nr. 57, Stimmings Grab 11 (Acker Zabel).

41. Schwarze weitmündige Schale (Abb. 9, 5) mit flachem, leicht ausbauchendem Gefäßunterteil und hohem, stark einschwingendem, oben mit einem Wulst abschließenden Rand. Der Boden ist leicht eingedellt. Der Übergang von der Schulter zum Rand wird durch einen umlaufenden Wulst gekennzeichnet. Auf dem Schulterumbruch befindet sich ein kreisrunder, scheibenförmiger Griffknubben.

H.: 13,3; gr. W.: 25,2; i. H. v.: 6,0; Mdg.: 23,2; Bd.: 11,6; Rd.: 5,6.

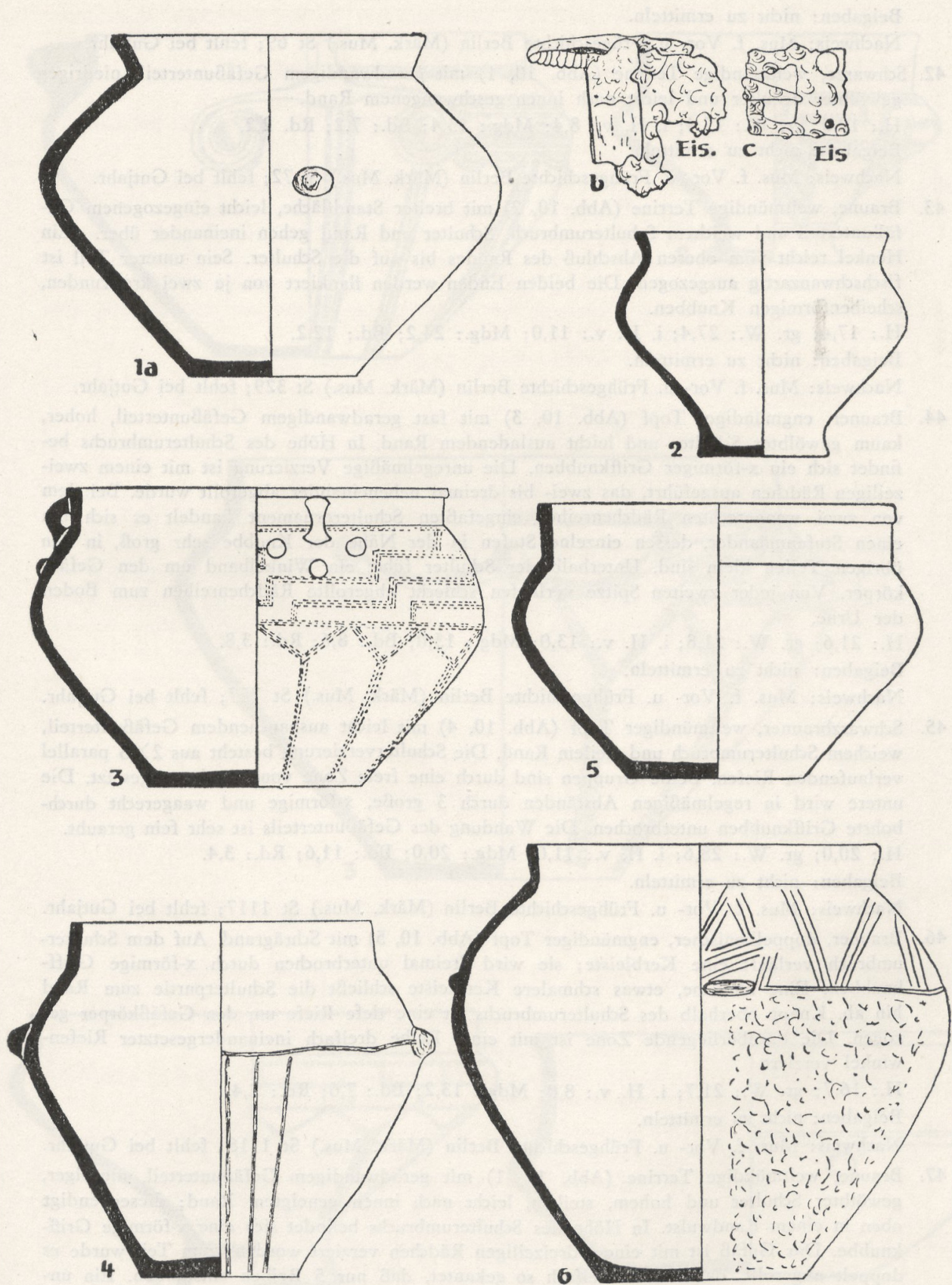


Abb. 8. Nitzahn, Kr. Rathenow. Gefäße: $\frac{1}{4}$, Beigaben: $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

Beigaben: nicht zu ermitteln.

Nachweis: Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte Berlin (Märk. Mus.) St 69; fehlt bei Gutjahr.

42. Schwarze, weitmündige Terrine (Abb. 10, 1) mit geradwandigem Gefäßunterteil, niedriger gewölbter Schulter und leicht nach innen geschwungenem Rand.

H.: 12,0; gr. W.: 17,4; i. H. v.: 8,4; Mdg.: 15,4; Bd.: 7,2; Rd. 2,2.

Beigaben: nicht zu ermitteln.

Nachweis: Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte Berlin (Märk. Mus.) St 72; fehlt bei Gutjahr.

43. Braune, weitmündige Terrine (Abb. 10, 2) mit breiter Standfläche, leicht eingezogenem Gefäßunterteil und weichem Schulterumbruch. Schulter und Rand gehen ineinander über. Ein Henkel reicht vom oberen Abschluß des Randes bis auf die Schulter. Sein unterer Teil ist fischschwanzartig ausgezogen. Die beiden Enden werden flankiert von je zwei kreisrunden, scheiberförmigen Knubben.

H.: 17,4; gr. W.: 27,4; i. H. v.: 11,0; Mdg.: 24,2; Bd.: 12,2.

Beigaben: nicht zu ermitteln.

Nachweis: Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte Berlin (Märk. Mus.) St 329; fehlt bei Gutjahr.

44. Brauner, engmündiger Topf (Abb. 10, 3) mit fast geradwandigem Gefäßunterteil, hoher, kaum gewölbter Schulter und leicht ausladendem Rand. In Höhe des Schulterumbruchs befindet sich ein x-förmiger Griffknubben. Die unregelmäßige Verzierung ist mit einem zwei-zeiligen Rädchen ausgeführt, das zwei- bis dreimal nebeneinander abgerollt wurde. Bei dem von zwei waagerechten Rädchenreihen eingefassten Schulterornament handelt es sich um einen Stufenmäander, dessen einzelne Stufen in der Nähe der Knubbe sehr groß, in den übrigen Teilen klein sind. Unterhalb der Schulter führt ein Winkelband um den Gefäßkörper. Von jeder zweiten Spitze verlaufen schlecht abgerollte Rädchenreihen zum Boden der Urne.

H.: 21,6; gr. W.: 21,8; i. H. v.: 13,0; Mdg.: 13,0; Bd.: 8,6; Rd.: 3,8.

Beigaben: nicht zu ermitteln.

Nachweis: Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte Berlin (Märk. Mus.) St 777; fehlt bei Gutjahr.

45. Schwarzbrauner, weitmündiger Topf (Abb. 10, 4) mit leicht ausbauchendem Gefäßunterteil, weichem Schulterumbruch und steilem Rand. Die Schulterverzierung besteht aus 2×3 parallel verlaufenden Riefen. Beide Gruppen sind durch eine freie Zone voneinander abgesetzt. Die untere wird in regelmäßigen Abständen durch 3 große, x-förmige und waagerecht durchbohrte Griffknubben unterbrochen. Die Wandung des Gefäßunterteils ist sehr fein geraut.

H.: 20,0; gr. W.: 28,6; i. H. v.: 11,0; Mdg.: 20,0; Bd.: 11,6; Rd.: 3,4.

Beigaben: nicht zu ermitteln.

Nachweis: Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte Berlin (Märk. Mus.) St 1117; fehlt bei Gutjahr.

46. Brauner, doppelkonischer, engmündiger Topf (Abb. 10, 5) mit Schrägrand. Auf dem Schulterumbruch verläuft eine Kerbleiste; sie wird dreimal unterbrochen durch x-förmige Griffknubben. Eine ähnliche, etwas schmalere Kerbleiste schließt die Schulterpartie zum Rand hin ab. Knapp oberhalb des Schulterumbruchs ist eine tiefe Riefe um den Gefäßkörper gezogen. Die darüberliegende Zone ist mit einer Reihe dreifach ineinandergesetzter Riefenwinkel verziert.

H.: 16,7; gr. W.: 21,7; i. H. v.: 8,0; Mdg.: 13,2; Bd.: 7,6; Rd.: 2,4.

Beigaben: nicht zu ermitteln.

Nachweis: Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte Berlin (Märk. Mus.) St 1118; fehlt bei Gutjahr.

47. Braune, weitmündige Terrine (Abb. 11, 1) mit geradwandigem Gefäßunterteil, niedriger, gewölbter Schulter und hohem, steilem, leicht nach innen geneigtem Rand; dieser endigt oben in einem Randwulst. In Höhe des Schulterumbruchs befindet sich eine x-förmige Griffknubbe. Das Gefäß ist mit einem dreizeiligen Rädchen verziert worden; zum Teil wurde es doppelt abgerollt, dabei aber vielfach so gekantet, daß nur 5 Reihen entstanden. Ein unregelmäßiger, einfacher Mäander bildet das Schulterornament. Von ihm aus führen 7 Rädchenbänder zum Gefäßboden; sie bestehen aus je 2 senkrechten, doppelt abgerollten Rädchenreihen, zwischen denen Schrägstreifen verlaufen. Die zwischen den Bändern entstandenen Felder sind bis auf zwei leer gelassen. In diesen beiden befindet sich ein Hakenkreuz-

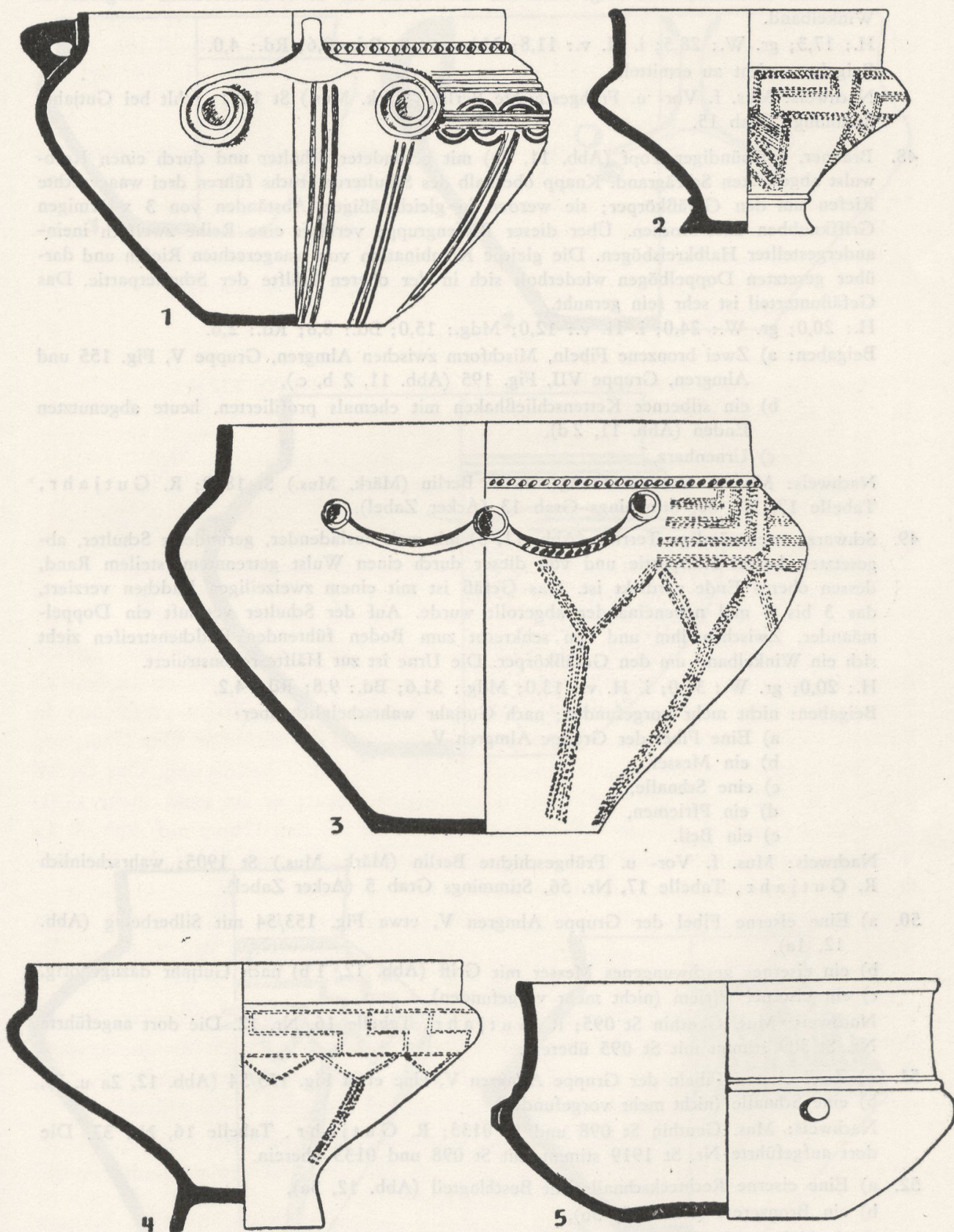


Abb. 9. Nitzahn, Kr. Rathenow. $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

ornament. Ausnahmsweise zeigt auch der Gefäßrand ein in Rädchentechnik ausgeführtes Winkelband.

H.: 17,3; gr. W.: 28,5; i. H. v.: 11,8; Mdg.: 26,0; Bd.: 9,6; Rd.: 4,0.

Beigaben: nicht zu ermitteln.

Nachweis: Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte Berlin (Märk. Mus.) St 1681; fehlt bei Gutjahr; Stimmings Grab 15.

48. Brauner, engmündiger Topf (Abb. 11, 2a) mit gerundeter Schulter und durch einen Kerbwulst abgesetzten Schrägrand. Knapp oberhalb des Schulterumbruchs führen drei waagerechte Riefen um den Gefäßkörper; sie werden in gleichmäßigen Abständen von 3 x-förmigen Griffknubben unterbrochen. Über dieser Riefengruppe verläuft eine Reihe zweifach ineinandergestellter Halbkreisbögen. Die gleiche Kombination von waagerechten Riefen und darüber gesetzten Doppelbögen wiederholt sich in der oberen Hälfte der Schulterpartie. Das Gefäßunterteil ist sehr fein geraut.

H.: 20,0; gr. W.: 24,0; i. H. v.: 12,0; Mdg.: 15,0; Bd.: 8,8; Rd.: 2,6.

Beigaben: a) Zwei bronzene Fibeln, Mischform zwischen Almgren, Gruppe V, Fig. 155 und Almgren, Gruppe VII, Fig. 195 (Abb. 11, 2 b, c),

b) ein silberner Kettenschließhaken mit ehemals profilierten, heute abgenutzten Enden (Abb. 11, 2 d),

c) Urnenharz.

Nachweis: Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte Berlin (Märk. Mus.) St 1899; R. Gutjahr, Tabelle 17, Nr. 60, Stimmings Grab 13 (Acker Zabel).

49. Schwarze, weitmündige Terrine (Abb. 11, 3) mit weit ausladender, gerundeter Schulter, abgesetzter, kurzer Halspartie und von dieser durch einen Wulst getrenntem, steilem Rand, dessen oberes Ende verdickt ist. Das Gefäß ist mit einem zweizeiligen Rädchen verziert, das 3 bis 4 mal nebeneinander abgerollt wurde. Auf der Schulter verläuft ein Doppelmäander. Zwischen ihm und den senkrecht zum Boden führenden Rädchenstreifen zieht sich ein Winkelband um den Gefäßkörper. Die Urne ist zur Hälfte rekonstruiert.

H.: 20,0; gr. W.: 36,0; i. H. v.: 13,0; Mdg.: 31,6; Bd.: 9,8; Rd.: 4,2.

Beigaben: nicht mehr vorgefunden; nach Gutjahr wahrscheinlich aber:

a) Eine Fibel der Gruppe Almgren V,

b) ein Messer,

c) eine Schnalle,

d) ein Pfriemen,

e) ein Beil.

Nachweis: Mus. f. Vor- u. Frühgeschichte Berlin (Märk. Mus.) St 1905; wahrscheinlich R. Gutjahr, Tabelle 17, Nr. 56, Stimmings Grab 5 (Acker Zabel).

50. a) Eine eiserne Fibel der Gruppe Almgren V, etwa Fig. 153/54 mit Silberbelag (Abb. 12, 1a),

b) ein eisernes geschwungenes Messer mit Griff (Abb. 12, 1 b) nach Gutjahr dazugehörig,

c) ein eiserner Pfriem (nicht mehr vorgefunden).

Nachweis: Mus. Genthin St 095; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 12. Die dort angeführte Nr. St 309 stimmt mit St 095 überein.

51. a) Zwei eiserne Fibeln der Gruppe Almgren V, eine etwa Fig. 153/54 (Abb. 12, 2a u. b),
b) eine Schnalle (nicht mehr vorgefunden).

Nachweis: Mus. Genthin St 098 und St 0133; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 37. Die dort aufgeführte Nr. St 1919 stimmt mit St 098 und 0133 überein.

52. a) Eine eiserne Rechteckschnalle mit Beschlagteil (Abb. 12, 3a),

b) ein Bronzerest (Abb. 12, 3b),

c) ein kleiner, einteiliger Knochenkamm (Abb. 12, 3c), nach Gutjahr dazugehörig:

d) eine Fibel der Gruppe Almgren V (nicht mehr vorgefunden).

Nachweis: Mus. Genthin St 0134, 0143, 0240; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 30. Die dort aufgeführte Nr. St 1115 stimmt mit St 0134, 0143 und 0240 überein.

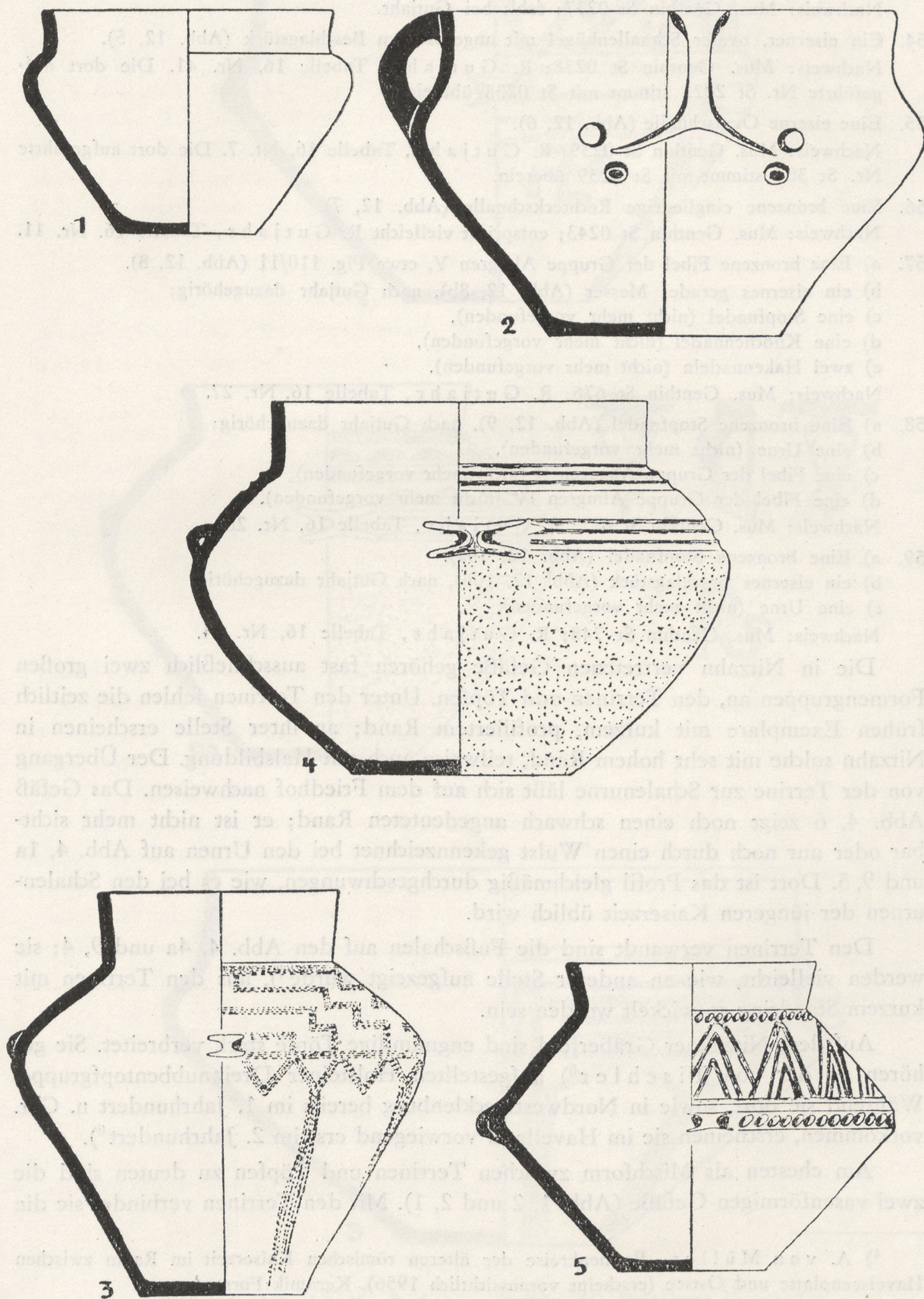


Abb. 10. Nitzahn, Kr. Rathenow. $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

53. Ein eiserner Bügel einer Rechteckschnalle (Abb. 12,4).
Nachweis: Mus. Genthin St 0237; fehlt bei Gutjahr.
54. Ein eiserner, ovaler Schnallenbügel mit angerostetem Beschlagstück (Abb. 12, 5).
Nachweis: Mus. Genthin St 0238; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 41. Die dort aufgeführte Nr. St 2022 stimmt mit St 0238 überein.
55. Eine eiserne Ovalschnalle (Abb. 12, 6).
Nachweis: Mus. Genthin St 0239; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 7. Die dort aufgeführte Nr. St 303 stimmt mit St 0239 überein.
56. Eine bronzene eingliedrige Rechteckschnalle (Abb. 12, 7).
Nachweis: Mus. Genthin St 0243; entspricht vielleicht R. Gutjahr, Tabelle 16. Nr. 11.
57. a) Eine bronzene Fibel der Gruppe Almgren V, etwa Fig. 110/11 (Abb. 12, 8).
b) ein eisernes gerades Messer (Abb. 12, 8b), nach Gutjahr dazugehörig;
c) eine Stopfnadel (nicht mehr vorgefunden),
d) eine Knochennadel (nicht mehr vorgefunden),
e) zwei Hakennadeln (nicht mehr vorgefunden).
Nachweis: Mus. Genthin St 676; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 27.
58. a) Eine bronzene Stopfnadel (Abb. 12, 9), nach Gutjahr dazugehörig;
b) eine Urne (nicht mehr vorgefunden),
c) eine Fibel der Gruppe Almgren II (nicht mehr vorgefunden),
d) eine Fibel der Gruppe Almgren IV (nicht mehr vorgefunden).
Nachweis: Mus. Genthin St 677; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 28.
59. a) Eine bronzene Stopfnadel (Abb. 12, 10a),
b) ein eisernes Beschlagstück (Abb. 12, 10b), nach Gutjahr dazugehörig;
c) eine Urne (nicht mehr vorgefunden).
Nachweis: Mus. Genthin St 748; R. Gutjahr, Tabelle 16, Nr. 44.

Die in Nitzahn vertretenen Gefäße gehören fast ausschließlich zwei großen Formengruppen an, den Terrinen und Töpfen. Unter den Terrinen fehlen die zeitlich frühen Exemplare mit kurzem, profiliertem Rand; an ihrer Stelle erscheinen in Nitzahn solche mit sehr hohem Rand, teilweise auch mit Halsbildung. Der Übergang von der Terrine zur Schalenurne läßt sich auf dem Friedhof nachweisen. Das Gefäß Abb. 4, 6 zeigt noch einen schwach angedeuteten Rand; er ist nicht mehr sichtbar oder nur noch durch einen Wulst gekennzeichnet bei den Urnen auf Abb. 4, 1a und 9, 5. Dort ist das Profil gleichmäßig durchgeschwungen, wie es bei den Schalenurnen der jüngeren Kaiserzeit üblich wird.

Den Terrinen verwandt sind die Fußschalen auf den Abb. 4, 4a und 9, 4; sie werden vielleicht, wie an anderer Stelle aufgezeigt wurde⁴⁾, aus den Terrinen mit kurzem Standring entwickelt worden sein.

Auf dem Nitzahner Gräberfeld sind engmündige Töpfe stark verbreitet. Sie gehören zu der von Tischler⁵⁾ aufgestellten Holsteiner Dreiknubbentopfgruppe. Während sie dort, sowie in Nordwestmecklenburg bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. vorkommen, erscheinen sie im Havelland vorwiegend erst im 2. Jahrhundert⁶⁾.

Am ehesten als Mischform zwischen Terrinen und Töpfen zu deuten sind die zwei vasenförmigen Gefäße (Abb. 1, 2 und 2, 1). Mit den Terrinen verbindet sie die

⁴⁾ A. von Müller, Formenkreise der älteren römischen Kaiserzeit im Raum zwischen Havelseenplatte und Ostsee (erscheint voraussichtlich 1956). Keramik Form A₃.

⁵⁾ F. Tischler, Fuhlsbüttel, ein Beitrag zur Sachsenfrage, Neumünster 1937, S. 17.

⁶⁾ A. von Müller, A. a. O., Keramik Form C₁.

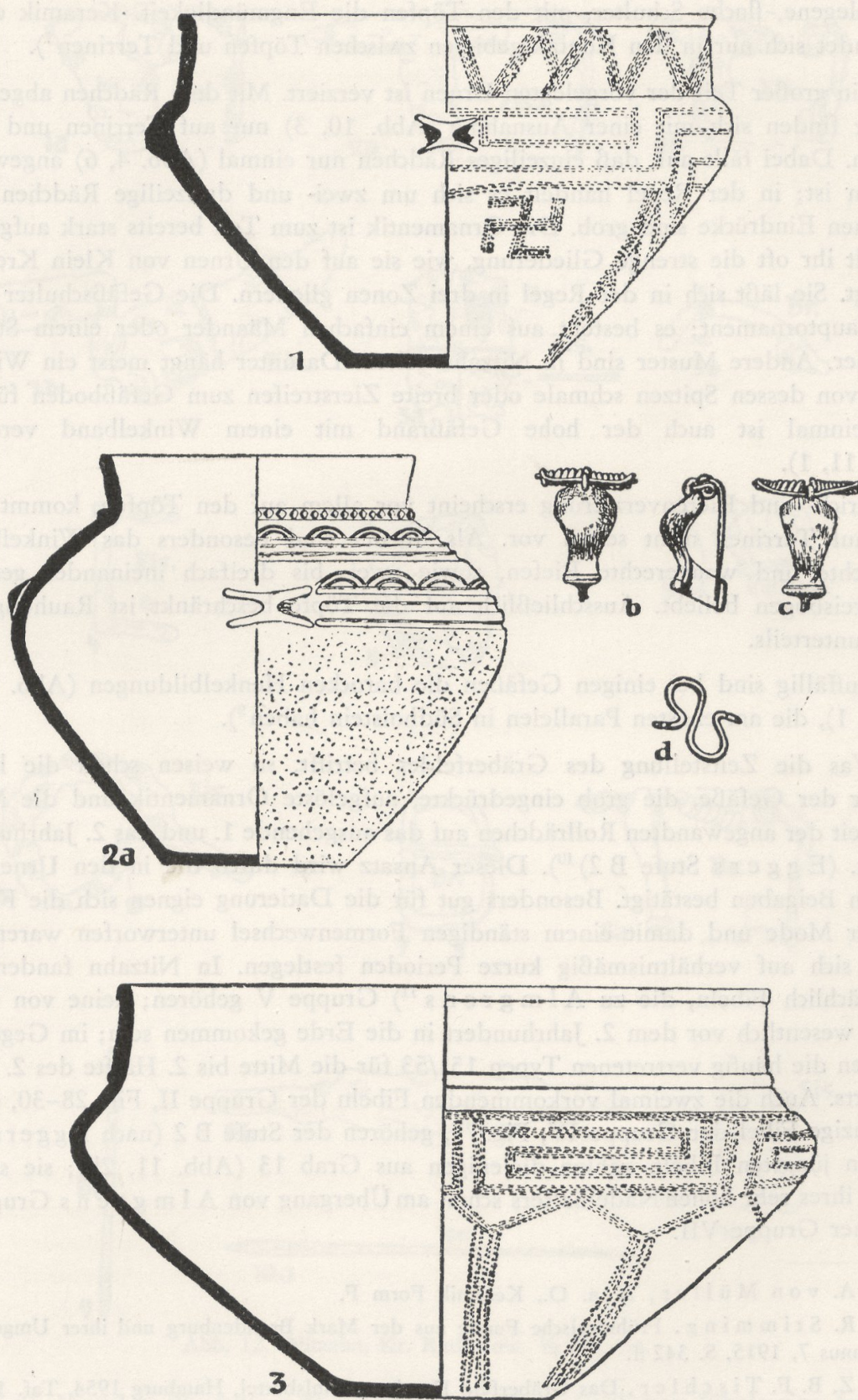


Abb. 11. Nitzahn, Kr. Rathenow. Gefäße: $\frac{1}{4}$, Beigaben: $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

hochgelegene, flache Schulter, mit den Töpfen die Engmündigkeit. Keramik dieser Art findet sich nur in den Kontaktgebieten zwischen Töpfen und Terrinen⁷⁾.

Ein großer Teil der vorgelegten Urnen ist verziert. Mit dem Rädchen abgerollte Muster finden sich mit einer Ausnahme (Abb. 10, 3) nur auf Terrinen und Fußschalen. Dabei fällt auf, daß einzelliges Rädchen nur einmal (Abb. 4, 6) angewandt worden ist; in der Regel handelt es sich um zwei- und dreizeilige Rädchen. Die einzelnen Eindrücke sind grob. Die Ornamentik ist zum Teil bereits stark aufgelöst; es fehlt ihr oft die strenge Gliederung, wie sie auf den Urnen von Klein Kreutz⁸⁾ vorliegt. Sie läßt sich in der Regel in drei Zonen gliedern. Die Gefäßschulter trägt das Hauptornament; es besteht aus einem einfachen Mäander oder einem Stufenmäander. Andere Muster sind in Nitzahn selten. Darunter hängt meist ein Winkelband, von dessen Spitzen schmale oder breite Zierstreifen zum Gefäßboden führen. Nur einmal ist auch der hohe Gefäßrand mit einem Winkelband versehen (Abb. 11, 1).

Strich- und Riefenverzierung erscheint vor allem auf den Töpfen, kommt aber auch auf Terrinen nicht selten vor. Als Muster sind besonders das Winkelband, senkrechte und waagerechte Riefen, sowie zwei- bis dreifach ineinander gesetzte Halbkreisbögen beliebt. Ausschließlich auf die Töpfe beschränkt ist Rauhung des Gefäßunterteils.

Auffällig sind bei einigen Gefäßen die barocken Henkelbildungen (Abb. 7, 4a und 9, 1), die am ehesten Parallelen in Südholstein haben⁹⁾.

Was die Zeitstellung des Gräberfeldes betrifft, so weisen schon die hohen Ränder der Gefäße, die grob eingedrückte, aufgelöste Ornamentik und die Mehrzeiligkeit der angewandten Rollrädchen auf das ausgehende 1. und das 2. Jahrhundert n. Chr. (Eggers Stufe B 2)¹⁰⁾. Dieser Ansatz wird durch die in den Urnen gelegenen Beigaben bestätigt. Besonders gut für die Datierung eignen sich die Fibeln, die der Mode und damit einem ständigen Formenwechsel unterworfen waren. Sie lassen sich auf verhältnismäßig kurze Perioden festlegen. In Nitzahn fanden sich hauptsächlich Fibeln, die zu Almgrens¹¹⁾ Gruppe V gehören; keine von ihnen dürfte wesentlich vor dem 2. Jahrhundert in die Erde gekommen sein; im Gegenteil sprechen die häufig vertretenen Typen 151/53 für die Mitte bis 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Auch die zweimal vorkommenden Fibeln der Gruppe II, Fig. 28–30, sowie die einzige Fibel der Gruppe IV, Fig. 77, gehören der Stufe B 2 (nach Eggers) an. Zu den jüngsten Fibeln zählen diejenigen aus Grab 13 (Abb. 11, 2b); sie stehen wegen ihres sehr hohen Nadelhalters schon am Übergang von Almgrens Gruppe V zu seiner Gruppe VII.

⁷⁾ A. von Müller, A. a. O., Keramik Form F.

⁸⁾ R. Stimming, Frühromische Funde aus der Mark Brandenburg und ihrer Umgebung, in: Mannus 7, 1915, S. 342 ff.

⁹⁾ Z. B. F. Tischler, Das Gräberfeld Hamburg-Fuhlsbüttel, Hamburg 1954, Taf. 1 f.

¹⁰⁾ H. J. Eggers, Zur absoluten Chronologie der römischen Kaiserzeit im Freien Germanien, in: Jahrbuch Mainz 2 (Sprockhoff-Festschrift), 1955, S. 196 ff.

¹¹⁾ O. Almgren, Studien über Nordeuropäische Fibelformen; Mannus-Bücherei 32, Leipzig 1923.

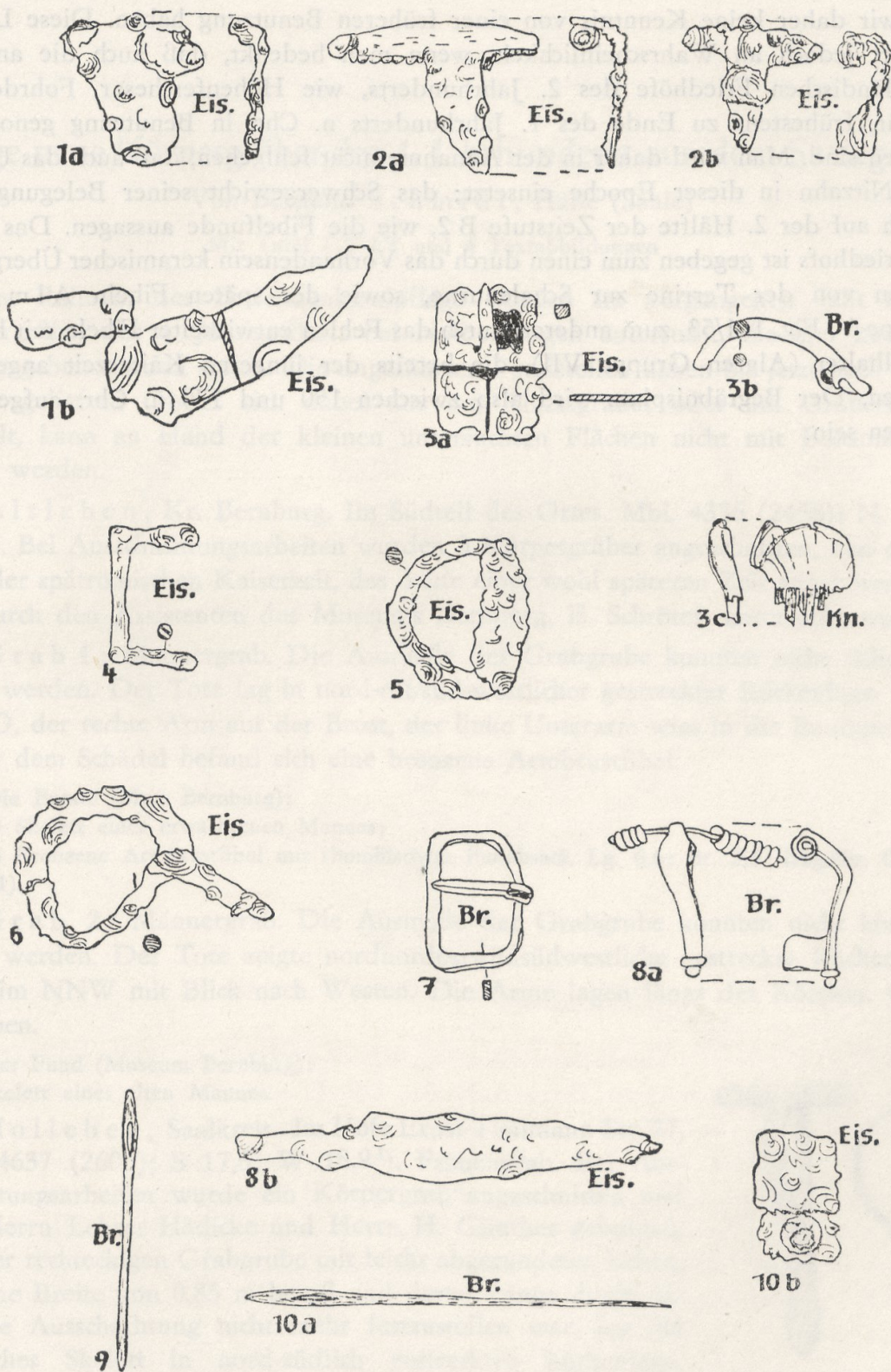


Abb. 12. Nitzahn, Kr. Rathenow. $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

Da in Nitzahn alle frühen Formen der älterkaiserzeitlichen Fibelserien fehlen, ist mit einer Belegung des Friedhofes in den ersten zwei Dritteln des 1. Jahrhunderts n. Chr. (Eggers Stufe B 1) nicht zu rechnen, vorausgesetzt, daß nicht ein älterer Teil des Urnenfeldes vor seiner Erschließung durch Stimming bereits zerstört war

und wir daher keine Kenntnis von einer früheren Benutzung haben. Diese Lösung verliert jedoch an Wahrscheinlichkeit, wenn man bedenkt, daß auch die anderen havelländischen Friedhöfe des 2. Jahrhunderts, wie Hohenferchesar, Fohrde und Ketzür, frühestens zu Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Benutzung genommen worden sind. Man wird daher in der Annahme nicht fehlgehen, daß auch das Urnenfeld Nitzahn in dieser Epoche einsetzt; das Schwergewicht seiner Belegung liegt jedoch auf der 2. Hälfte der Zeitstufe B 2, wie die Fibelfunde aussagen. Das Ende des Friedhofs ist gegeben zum einen durch das Vorhandensein keramischer Übergangsformen von der Terrine zur Schalenurne, sowie der späten Fibeln Almgren Gruppe V, Fig. 151/53, zum anderen durch das Fehlen entwickelter Fibeln mit hohem Nadelhalter (Algren Gruppe VII), die bereits der jüngeren Kaiserzeit angehören würden. Der Begräbnisplatz wird also zwischen 150 und 170 n. Chr. aufgelassen worden sein.

Aus der Zeitstellung des Urnenfeldes ergibt sich, daß die Bestattungsbauten aber auch auf die Zeitstufe B 2 fallen. Die Bestattungsbauten sind in der Regel als einfache, rechteckige, aus Lehm gemauerte Strukturen, die in der Regel aus einem oder zwei Räumen bestehen. Die Bestattungsbauten sind in der Regel als einfache, rechteckige, aus Lehm gemauerte Strukturen, die in der Regel aus einem oder zwei Räumen bestehen.

Ausfallig sind bei einigen Gefäßen die besondere Halsbildungen (Abb. 7, 4a und 9, 1), die an römische Parallelformen in Süditalien haben.

Was die Zeitstellung des Urnenfeldes betrifft, so weisen die hohen Ränder der Gefäße auf eine Zeitstellung im 2. Jahrhundert n. Chr. hin. Die Zeitstellung des Urnenfeldes ist im 2. Jahrhundert n. Chr. zu setzen. Die Bestattungsbauten sind in der Regel als einfache, rechteckige, aus Lehm gemauerte Strukturen, die in der Regel aus einem oder zwei Räumen bestehen. Die Bestattungsbauten sind in der Regel als einfache, rechteckige, aus Lehm gemauerte Strukturen, die in der Regel aus einem oder zwei Räumen bestehen.

Die Bestattungsbauten sind in der Regel als einfache, rechteckige, aus Lehm gemauerte Strukturen, die in der Regel aus einem oder zwei Räumen bestehen. Die Bestattungsbauten sind in der Regel als einfache, rechteckige, aus Lehm gemauerte Strukturen, die in der Regel aus einem oder zwei Räumen bestehen.

Die Bestattungsbauten sind in der Regel als einfache, rechteckige, aus Lehm gemauerte Strukturen, die in der Regel aus einem oder zwei Räumen bestehen. Die Bestattungsbauten sind in der Regel als einfache, rechteckige, aus Lehm gemauerte Strukturen, die in der Regel aus einem oder zwei Räumen bestehen.